Jahresbericht 2018

Handwerkerinnenhaus Köln e.V.

Das Handwerkerinnenhaus Köln e. V. wurde im Berichtszeitraum gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und den LVR, durch die Stadt Köln, die DOHLE-Stiftung, die Deutsche Postcode Lotterie, Handwerk Frauen e.V., Soroptimist International Köln, AIWCC e.V., die Kämpgen-Stiftung, die Louis Leitz Stiftung, „wir helfen“ DuMont, die Fritz Henkel Stiftung und die SKala-Initiative.

Inhaltverzeichnis

1. Zusammenfassung 2018 im Überblick 2
2. Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. 3
3. „Mädchenprojekt Zukunft“ im Überblick 3
4. Mädchenprojekt Zukunft „Pfiffigunde - Prävention von Schulverweigerung“ 5
4.1 Angebote / Zielsetzungen 6
4.2 Methodik 8
4.3 Wochen- / Jahresstruktur 10
..... 12
4.4 Qualifizierung und Verbleib der Teilnehmerinnen* 12
4.5 Auswertung des Maßnahmenjahres 14
4.6 Fazit und Ausblick 15
5. Mädchenprojekt Zukunft „Kneifzange - Intervention bei Schulverweigerung“ 16
5.1 Angebote / Zielsetzungen 17
5.2 Methodik 18
5.3 Wochen- / Jahresstruktur 21
5.4 Qualifizierung und Verbleib Praktikum 24
5.5 Auswertung des Maßnahmenjahres 25
5.6 Fazit und Ausblick 26
6. Mädchenprojekt Zukunft „Holly Wood – Berufsorientierung in Handwerk und Technik“ 27
Teilnehmerinnen*zahl und Altersspanne 28
6.1 Angebote und Zielsetzungen 30
6.2 Methodik 32
6.3 Wochen- und Jahresstrukturen - Projektverlauf in den unterschiedlichen Angebotsformen . 35
6.4 Kooperation und Vernetzung 43
6.5 Auswertung des Maßnahmenjahres 45
6.6 Fazit und Ausblick 49
7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit 50
8. Gesamtstatistik zum „Mädchenprojekt Zukunft“ 52
9. Frauenkursprogramm 53
10. Finanzbericht 54
10.1. Gewinn/Verlust Rechnung mit Vorjahresvergleich 54
10.2 Gesamteinnahmen 2018 55
10.3 Gesamtausgaben 2018 55
10.4 Vermögensaufstellung des Vereins 2018 56
11. Fazit und Ausblick - Finanzsituation Gesamthaus 57

1. Zusammenfassung 2018 im Überblick

Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. bietet seit 1999 mit dem „Mädchenprojekt Zukunft“ Unterstützung für Mädchen* an, deren schulischer Erfolg durch Anzeichen von Schulmüdigkeit oder Schulverweigerung bedroht ist. 2011 wurde das „Mädchenprojekt Zukunft“ um den Baustein „Holly Wood – Berufsorientierung für Mädchen in Handwerk und Technik“ erweitert.

Ziele des „Mädchenprojekts Zukunft“ sind die Verbesserung der Chancen der Teilnehmerinnen* auf schulischen Erfolg, eine selbstbestimmte Berufs- und Lebensplanung und gesellschaftliche Teilhabe. Das **zentrale Handlungsfeld ist die Werkstatt** als außerschulischer Erfahrungs- und Lernort.

Das „Mädchenprojekt Zukunft“ erreichte mit verschiedenen Angeboten im Berichtszeitraum insgesamt 1.227 Teilnehmerinnen. Die Mädchen* besuchten unterschiedliche Schultypen und waren bezüglich ihrer sozialen Herkunft heterogen. Circa 50 % der Teilnehmerinnen* wiesen eine Zuwanderungsgeschichte auf. Kooperiert wurde mit insgesamt 27 Schulen. Die Angebote des Handwerkerinnenhaus Köln e.V. (HWH) wurden auf verschiedenen Ausbildungsbörsen und Informationsveranstaltungen präsentiert.

Im Jahr 2018 haben wir mit der fh-Mittelstand und der Rheinischen Akademie ein Kooperationsprojekt zur externen Evaluation unserer Angebote begonnen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden Fragebögen entwickelt, mit denen wir die Ergebnisse und Wirkungen unserer Projekte evaluieren können. Erste Testläufe auf neu beschafften Tablets konnten bereits erfolgreich durchgeführt werden und wir sind damit einen weiteren großen Schritt Richtung Digitalisierung unserer Arbeit gegangen.

Das HWH ist mit Zertifizierungsdatum 17.12.2012 ein zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung und erfüllt damit die Anforderungen der "Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung - AZAV" (gültig bis 16.12.2017). Seit 1.1.2018 führen wir unser Qualitätsmanagement mit Hilfe von externer Beratung weiter.

Die Angebote des HWH werden auf verschiedenen Ausbildungsbörsen und Informationsveranstaltungen präsentiert.

Das „**Frauenkursprogramm“** bietet handwerkliche Kurse von Fachfrauen für Frauen an. Im Rahmen des jährlich stattfindenden handwerklich-kreativen Frauenkursprogramms können verschiedene Handwerkstechniken (z.B. Möbelbau, Fußbodenlegen, Schrott schweißen), aber auch alltagspraktische Fertigkeiten wie Renovieren im Haushalt, Sanitärinstallation, Fahrradreparatur etc. erlernt werden. Das „Frauenkursprogramm“ wurde in 2018 von 510 Teilnehmerinnen* besucht.

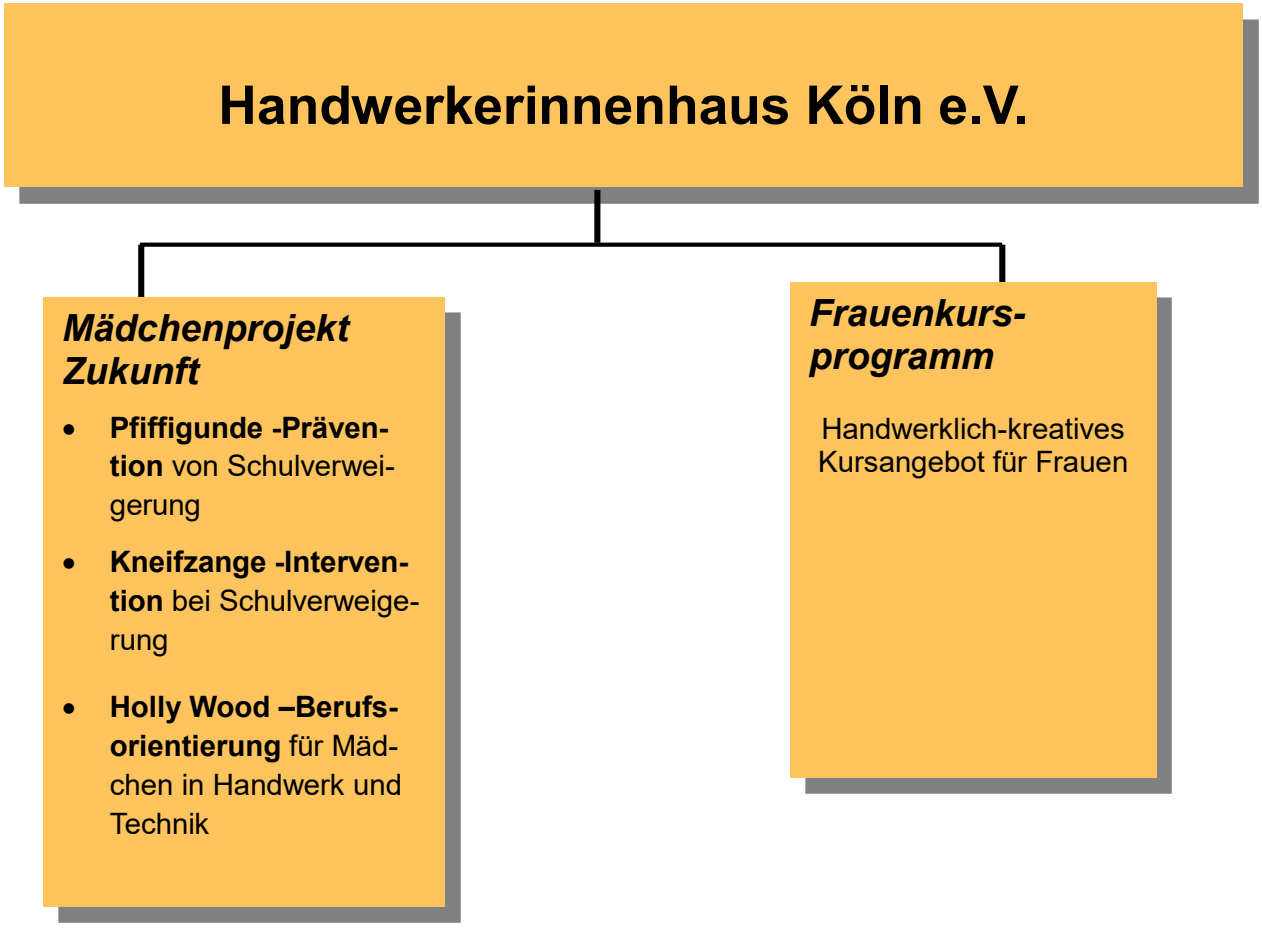
Im Frühjahr 2018 wurde uns das nunmehr zweite Wirkt-Siegel von PHINEO für unseren Bereich „Holly Wood“ und MINT-Wirksamkeit zusammen mit dem Sonderpreis der Fritz Henkel Stiftung überreicht.

Beflügelt durch die beiden Wirkt-Siegel und die Möglichkeit sich als Siegel-Inhaberin bei der SKala-Initiative zu bewerben, haben wir einen Antrag mit einem weitreichenden Konzept zur Organisationsentwicklung gestellt. Diesen Antrag setzen wir seit August 2018 mit viel Elan und kritischem Geist um.

2. Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V.

Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. (HWH) setzt sich seit 1989 für die Förderung und Gleichstellung von Mädchen und Frauen in handwerklich-technischen Berufsfeldern ein. Der Verein ist seit 1993 Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im „Paritätischen Wohlfahrtsverband“, der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW und in der LAG Mädchenarbeit NRW.

Die Arbeitsschwerpunkte des Handwerkerinnenhauses gliedern sich wie folgt:



3. „Mädchenprojekt Zukunft“ im Überblick

„Pfiffigunde – Prävention von Schulverweigerung“ beugt schulergänzend Schulverweigerung vor und richtet sich an Schülerinnen* der Sekundarstufe I ab Klasse 5, bei denen sich erste Symptome einer beginnenden Schulmüdigkeit zeigen. Das werkpädagogische Angebot wird in festen Gruppen mit jeweils einer Anleiterin und einer Sozialpädagogin des HWH einmal wöchentlich zwei Stunden über ein Schuljahr durchgeführt. Die Mädchen* werden von ihren Schulen angemeldet. Die Teilnahme wird in der Regel als Anwesenheit im Wahlpflichtfach oder in einer Arbeitsgemeinschaft im regulären Schulbetrieb anerkannt. Mit einer Ansprechperson der Schule (SchulsozialarbeiterIn, LehrerIn, etc.) finden regelmäßig Austausch und Reflexion über den Kursverlauf statt.

„Kneifzange – Intervention bei Schulverweigerung“ richtet sich an Mädchen* im neunten oder zehnten Schulbesuchsjahr, die über einen längeren Zeitraum am schulischen Unterricht sehr unregelmäßig oder gar nicht mehr teilgenommen haben. Sie

erhalten in einer Gruppe mit maximal neun Schülerinnen* eine intensive Unterstützung, um für sich eine schulische und berufliche Perspektive zu entwickeln. Bei der Intervention finden die durch eine Anleiterin begleitete Arbeit in der Werkstatt, die sozialpädagogische Betreuung sowie der Unterricht durch eine Lehrerin der „Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung Auguststraße“ werktags im außerschulischen Lernort HWH statt. Der Erwerb des Hauptschulabschlusses ist möglich.

Die Mitarbeiterinnen tauschen sich regelmäßig mit der Schulleitung der Förderschule, bei der die Schülerinnen* angemeldet sind, über den Verlauf aus.

Die Vermittlung der Mädchen* in die „Kneifzange“ erfolgt in der Regel über die Beratungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen der Stadt Köln und über die Beratungsstellen des Internationalen Bundes – Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

„Holly Wood – Berufsorientierung für Mädchen in Handwerk und Technik“
richtet sich an Schülerinnen* der Sekundarstufe I und vermittelt den Teilnehmerinnen* ab Klasse 5 in aufeinander aufbauenden Projektbausteinen handwerkliche Fachpraxis und -theorie; Schwerpunkt ist die geschlechtersensible Förderung im handwerklich-technischen Bereich.

Die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen* und ihre Motivation und Fähigkeit, realistische Ziele für eine selbstbestimmte Berufs- und Lebensplanung zu formulieren, werden in den verschiedenen Kursangeboten gestärkt. Berufsinformation und Beratung unterstützen und fördern zusätzlich den Übergang von der Schule in den Beruf. MultiplikatorInnen und Eltern werden in den Prozess der Berufsorientierung mit einbezogen. Individuelle Beratungen werden von Schülerinnen* zur beruflichen Orientierung und Unterstützung bei der zielgerichteten Suche nach einem Praktikums- bzw. Ausbildungsplatz genutzt.

Verknüpfung
Zwischen diesen drei spezialisierten Arbeitsbereichen werden die Schülerinnen* entsprechend ihrem individuellen Bedarf gefördert. Wird von den Mitarbeiterinnen* von „Holly Wood“ bei Teilnehmerinnen* der Angebote zur Berufsorientierung ein besonderer Förderbedarf identifiziert, zum Beispiel Anzeichen beginnender Schulmüdigkeit, Änderungen im Sozialverhalten oder ein Absinken der Leistungen in der Schule und der Werkstatt, wird ein sinnvoller Wechsel in die Bausteine „Pfiffigunde“ zur Prävention von oder „Kneifzange“ zur Intervention bei Schulverweigerung angeboten. Wechsel innerhalb der Bereiche des „Mädchenprojekt Zukunft“ werden je nach individuellem Bedarf der Mädchen ebenso von „Prävention“ zur „Intervention“ und zur „Berufsorientierung“ ermöglicht. Teilnehmerinnen* der „Pfiffigunde“ können zur Vorbereitung auf ein Praktikum oder eine handwerklich-technische Ausbildung in einen fachpraktischen Kurs des Bausteins „Holly Wood“ wechseln. Berufsinformationsveranstaltungen und Angebote wie Beratung und Begleitung bei der Suche nach einem Praktikum oder einer Ausbildung können von allen Teilnehmerinnen* im „Mädchenprojekt Zukunft“ flexibel und passgenau im Bereich „Holly Wood“ genutzt werden. Um eine optimale Betreuung und Anleitung durch das Fachpersonal in allen Angeboten zu gewährleisten, liegt die Gruppenstärke bei maximal acht bzw. neun Mädchen.
Seit dem 01.05.2017 findet zudem „Zukunft bauen“ und in der Weiterentwicklung „Zukunft gestalten“, ein werkpädagogisches Gruppenangebot für Mädchen mit Fluchtgeschichte,

statt. Dieses Angebot wird gemeinsam von den Bereichen „Pfiffigunde“ und „Holly Wood“ durchgeführt.

4. Mädchenprojekt Zukunft „Pfiffigunde - Prävention von Schulverweigerung“

Die werkpädagogischen Kurse in der „Pfiffigunde“ werden in festen Gruppen von einer Handwerkerin* und einer Sozialpädagogin* angeleitet. Mit der Ansprechperson der Schule (Schulsozialarbeit, Lehrkraft, etc.) findet regelmäßiger Austausch und Reflexion über den Kursverlauf und zu den einzelnen Teilnehmenden statt.

Die Kurse der „Pfiffigunde“ finden über den Zeitraum eines Schuljahres hinweg statt. Pro Schuljahr gibt es 5 Mädchenkurse mit bis zu jeweils 8 Plätzen für Schülerinnen* der Klassen 5 bis 10. Das Berichtsjahr 2018 beinhaltet das zweite Halbjahr des Schuljahres 2017/18 und das erste Halbjahr des Schuljahres 2018/19.

Die Mädchen* müssen Schülerinnen* der Klassen 5-10 sein und sind alle schulpflichtig. Die Anmeldung erfolgt über die Kooperationsschulen.

Unser werkpädagogisches Präventionsangebot "Pfiffigunde“ ist für schulpflichtige Schülerinnen* der Sekundarstufe I konzipiert. Damit Präventionsarbeit wirksam ist, muss sie früh ansetzen, denn Schulverweigerung geht meist eine „langfristige Entwicklung der Entfremdung“[1] bezüglich des Systems Schule voraus. Unsere Zielgruppe sind deshalb Mädchen*, die erste Anzeichen von Schulmüdigkeit aufweisen, aber immer noch durch die Schule erreichbar sind. Anzeichen für Schulmüdigkeit können beispielsweise abwesendes, resigniertes, aggressives oder auch autoaggressives Verhalten sein. Weitere Hinweise sind aktives Stören im Unterricht, häufiges Verlassen des Klassenraums (u.a. häufige „Toilettenbesuche“), Leistungsabfall, Versagensängste und/oder häufige Konflikte mit LehrerInnen und MitschülerInnen.[2]

Teilnehmerinnen*zahl und Altersspanne

Im Berichtsjahr 2018 nahmen insgesamt 72 Mädchen* an den fortlaufenden Kursen der Pfiffigunde teil, davon 32 im zweiten Halbjahr 2017/18 und 40 im ersten Halbjahr 2018/19.

Zum Kennenlernen des Angebots wurden im Verlauf des 2. Schulhalbjahres zwischen Mai und Juli Kennenlernkurse durchgeführt. Im Jahr 2018 nahmen hieran insgesamt 43 Mädchen* teil. Insgesamt nahmen im Jahr 2018 also 115 Mädchen* an Angeboten der „Pfiffigunde“ teil. Die Altersspanne lag zwischen 11 und 15 Jahren (6. - 9. Klasse).

Die Teilnehmenden der „Pfiffigunde“ zeigten im Rahmen ihres Schulbesuchs Auffälligkeiten hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung und des Arbeits- und Sozialverhaltens. Zu den potentiellen Entwicklungsbereichen zählten beispielsweise Schlüsselqualifikationen wie Konzentration, Zielstrebigkeit, soziales Verhalten und kommunikative Kompetenzen. Fast alle Mädchen* hatten ein eher negativ entwickeltes Selbstbild hinsichtlich ihrer Fähig- und Fertigkeiten und wiesen ein niedriges Selbstwertgefühl auf. Im Berichtsjahr wiesen zwei Mädchen* eine Fluchtgeschichte auf und besuchten eine VK-Klasse.

---

[1] Ricking, Dr. Heinrich (2014): Schulabsentismus als pädagogische Herausforderung. In: http://www.jugendhilfe-schule.de/fileadmin/pdfs/JH_Marburg_ricking.pdf , S. 5.,zuletzt aufgerufen am 31.01.19

[2] vgl. ESF-Programm, Schulverweigerung - Die 2. Chance, Arbeitshilfe zur Checkliste - Formen von Schulverweigerung- Version 5 - Stand 04.01.2010

Sie lebten während der Kursteilnahme in Sammelunterkünften für Geflüchtete und waren dementsprechend besonderen Belastungen ausgesetzt.

Zum Kennenlernen des Angebotes wird jeweils ein Termin mit interessierten Schulen vereinbart. Diese treffen eine Vorauswahl der Schülerinnen* in ihren Klassen. Im Rahmen eines einmaligen, dreistündigen Schnupperkurses werden den Mädchen* der Ablauf und die Inhalte des Kursangebotes vorgestellt. Um ihnen eine Vorstellung von der handwerklichen Arbeit zu vermitteln, bauen sie ein kleines Werkstück, welches sie mit nach Hause nehmen können. In diesem Schuljahr war es ein aufklappbarer Handspiegel in Form und Optik eines Diamanten. Auf der Basis ihrer Informationen und des Erlebten treffen die Schülerinnen* eine Entscheidung für oder gegen eine Teilnahme an der „Pfiffigunde“. Die Mädchen* werden im Anschluss daran von der Schule angemeldet und besuchen die Werkstatt des Handwerkerinnenhauses einmal wöchentlich für zwei Zeitstunden über ein Schuljahr.

4.1 Angebote / Zielsetzungen

Die grundlegenden Zielsetzungen des Präventionsangebotes „Pfiffigunde“ sind:

- Mädchen* bauen Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserwartungen auf
- Mädchen* bauen Motivation zum Schulabschluss auf
- Mädchen* erwerben Schlüsselqualifikationen
- Mädchen* lernen, mit Fehlern gelassener umzugehen
- Mädchen* behaupten sich im Schulalltag

Werkpädagogischer Bereich

Die Mädchen* lernen in der Werkstatt den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Maschinen und wenden das Gelernte beim Bauen eigener Werkstücke an. Die Tischlerin* vermittelt verschiedene Arbeitstechniken und Grundlagen zur Holzbearbeitung. In diesem Rahmen lernen die Teilnehmenden die Sicherheitsregeln des Arbeitens in der Werkstatt kennen und einhalten. Außerdem wird ihnen fachbezogenes Vokabular, beispielsweise die Fachbezeichnungen für Maschinen und Arbeitsvorgänge, vermittelt und durch Wiederholung gefestigt.

Das Arbeiten in der Werkstatt trägt zu einer positiven Lernerfahrung bei, die oft im Gegensatz zu den Erfahrungen in der Schule steht und sich motivierend auswirken kann, da die Erfolgserlebnisse das Gefühl von Selbstwirksamkeit erhöhen. Die Schülerinnen* bauen über mehrere Wochen an einem Werkstück und trainieren dadurch Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit.

Viele Mädchen* sind sehr streng mit sich selbst, haben hohe Erwartungen und können vermeintliche Misserfolge, z.B. kleine Fehler bei der Arbeit, schlecht aushalten. Beim Arbeiten in der Werkstatt machen sie die Erfahrung, dass Fehler dazu gehören. Einzelne Arbeitsschritte müssen ggf. wiederholt und/oder sogar Werkstücke neu gebaut werden. Dies trägt zur Entwicklung einer fehlerfreundlichen Grundhaltung der Mädchen* sich selbst

und anderen gegenüber bei. Gleichzeitig werden sie aber auch darin bestärkt, einen Anspruch an ihre Arbeit zu haben und ihr Bestes zu geben.

Durch die neu erlernten Fähigkeiten können die Teilnehmenden immer selbstständiger arbeiten. Vor allem Mädchen*, deren Selbstbild gravierend durch Unsicherheit und fehlendes Selbstwertgefühl geprägt ist, können im Setting der geschlechtshomogenen Kleingruppe Vertrauen fassen, kennen sich in der Werkstatt immer besser aus und fühlen sich so zunehmend sicherer. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für das Erlernen von selbstständigem Arbeiten. So werden die Mädchen* dabei unterstützt, ihr Selbstbild zu verändern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Sozialpädagogischer Bereich

Es gibt eine enge Verknüpfung zwischen werkpädagogischer und sozialpädagogischer Zielsetzung. Ein großer Teil der sozialpädagogischen Arbeit findet über das Medium Werkstatt und gemeinsames Arbeiten statt. Hauptziel ist, die Mädchen* in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken und ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu fördern. Weitere Ziele sind die Stärkung der Sozialkompetenzen und eine gute Zusammenarbeit in der Gruppe. Es wird mit den Schülerinnen* geübt, sich gegenseitig bei einzelnen Arbeitsschritten zu unterstützen. Immer wieder sind sie auch auf die Hilfe anderer angewiesen und lernen dadurch, im Team zu arbeiten. Insgesamt geht es außerdem um das Entdecken, Aufzeigen und Festigen von eigenen Ressourcen und Stärken. Die Teilnehmenden lernen Schlüsselkompetenzen, die für die schulische Laufbahn, aber auch für eine spätere Berufsausbildung unterstützend und bestärkend wirken können.

Im Berichtsjahr richtete sich der Fokus zusätzlich darauf, den Teilnehmenden weitere mädchenspezifische Angebote bekannt zu machen. Hierzu wurde mit einer Gruppe ein Ausflug in die Mädchenberatungsstelle der „Lobby für Mädchen“ organisiert. Dort erhielten die Mädchen* Informationen über die Angebote der Einrichtung, wie z.B. den Mädchentreff, und es fand ein Erstkontakt zu den Mitarbeitenden der Beratungsstelle statt. Außerdem hatten die Mädchen* in einer insgesamt einstündigen Beratung Gelegenheit, Fragen zu ihnen wichtigen Themen zu stellen und zu bearbeiten. Dies fand explizit ohne die Kursleitung statt, die die Gruppe nur zur Beratungsstelle begleitete und anschließend wieder abholte. So sollte den Mädchen* vermittelt werden, dass es in diesem Kontext in erster Linie um sie und ihre Themen geht und Vertrauensschutz gewährleistet ist. Hemmschwellen zum Aufsuchen einer solchen Beratung in Krisensituationen wurden hierdurch ein Stückchen abgebaut.

Des Weiteren besuchten wir mit einer Gruppe den Mädchen*treff der „Alten Feuerwache. Auch hier war das Ziel, den Teilnehmenden den Zugang zu einem solchen Angebot zu erleichtern. Die Mädchen* nahmen dies gut an und blieben auch nach Kursende – in Absprache mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten – noch im Treff und verbrachten dort den Nachmittag. Einige kündigten an, auch in Zukunft dorthin kommen zu wollen.

Darüber hinaus wiesen wir bedarfsorientiert in Einzel- oder Gruppengesprächen immer wieder auf spezielle, auch anonyme, Beratungsstellen und -angebote hin und gaben Kontaktdaten weiter. Themen der Mädchen* waren hier beispielsweise familiäre Schwierigkeiten, psychische Instabilität und Depression sowie Mobbing.

Fachübergreifende Bereiche

Im Rahmen der Kursteilnahme lernen die Mädchen*, verbindlich, pünktlich und kontinuierlich an einem Angebot teilzunehmen. Als fachübergreifende Zielsetzung stehen die Stärkung der Persönlichkeit sowie die Steigerung des Selbstwertgefühls durch Erfolgserlebnisse und Anerkennung im schulischen und familiären Umfeld im Fokus. Darüber hinaus sollen die Mädchen* ihre eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen lernen und sich diese bewusstmachen. Ebenso wird die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensvorstellungen und den entsprechenden Voraussetzungen angestoßen und begleitet. Ziel ist, dass die Mädchen* eine eigene Motivation entwickeln, den Schulabschluss zu erreichen. Auch sollen sie dazu befähigt und darin bestärkt werden, ihren eigenen Weg zu gehen – auch jenseits stereotyper, geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen. Dazu können sie in den „Pfiffigunde“-Kursen Mut und Erfahrungen sammeln.

4.2 Methodik

Die Teilnehmenden der Kurse sind schulpflichtige Schülerinnen* der Kooperationsschulen. Das Angebot findet schulergänzend bzw. schulbegleitend statt.

Im Berichtsjahr 2018 buchten folgende Schulen Kurse in der „Pfiffigunde“: die Schule Auguststraße (Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung), die Wilhelm-Leyendecker-Schule (Förderschule Lernen), die Gemeinschaftshauptschule Reutlinger Straße sowie die Gemeinschaftshauptschule Baadenberger Straße. Auch die im Schuljahr 2016/17 neu entstandene, sehr erfolgreiche Kooperation mit der Integrierten Gesamtschule Innenstadt (Igis) wurde in fortgesetzt. Außerdem wurde mit der Schule Lindweiler Hof (Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung) eine punktuelle Zusammenarbeit weitergeführt, indem ein bestehender Kurs der Hauptschule Baadenberger Straße durch ein Mädchen* der Schule Lindweiler Hof ergänzt wurde.

Bei einigen Schulen, mit denen schon seit vielen Jahren ein Kooperationsvertrag besteht, sind die Kurse fester Bestandteil des Schulprogramms.

Methoden

Die Kurse der „Pfiffigunde“ sind ein genderspezifisches Angebot. Die geschlechtshomogenen Gruppen bieten den Mädchen* einen geschützten Raum, um sich auszuprobieren und die eigenen Stärken jenseits geschlechtsspezifischer Stereotype zu entdecken. Die Anleiterinnen*, ganz besonders die Tischlerin*, haben in der Werkstatt ganz selbstverständlich eine Vorbildfunktion inne. Ergänzt wird dieser Rahmen durch das Prinzip der Mädchenparteilichkeit. Die Mädchen* werden mit ihren individuellen und geschlechtsspezifischen, strukturellen Themen und Anliegen wahr- und ernstgenommen. Dies bildet die Basis für den Beziehungsaufbau und die weitere (werk-)pädagogische Arbeit.

Eine enge und intensive Kooperation mit den Schulen ist außerdem wesentlicher Bestandteil, um sich hinsichtlich der Kontinuität der Teilnahme sowie der Entwicklung der Einzelnen auszutauschen. So wird den Mädchen* zum einen die Verbindlichkeit der Teilnahme vermittelt und zum anderen können für aufkommende Schwierigkeiten schnell adäquate Lösungen gefunden werden.

Werkpädagogische Methodik

Grundsätzlich sind in den „Pfiffigunde“–Kursen die werkpädagogische und die sozialpädagogische Methodik eng miteinander verzahnt. Die Mädchen* machen in der Werkstatt die Erfahrung, selbst etwas zu bauen und selbstständig zu erarbeiten. Die fertigen Werkstücke können sie mit nach Hause nehmen. So sehen sie nicht nur selbst immer wieder, was sie geschafft haben, sondern erhalten auch Anerkennung im schulischen und familiären Umfeld. Es zeigen sich schnell erste Erfolgserlebnisse und dies führt zu einer Erhöhung der Motivation der Teilnehmenden. Durch den Ansatz des „Selber Machens“ werden zum einen Selbstwirksamkeit entdeckt und eigene Fähigkeiten und Ressourcen gefestigt. Zum anderen wird langfristig das Selbstbewusstsein der Mädchen* gestärkt. Der klare Ablauf des Kurses und der geschlechtshomogene Raum sowie die fehlerfreundliche Grundhaltung der Anleiterinnen* bieten einen geschützten Rahmen, um sich auszuprobieren.

In der Werkstatt wird deutlich, dass die Mädchen* diesen geschützten Rahmen sehr genießen. So kann beispielsweise angestoßen werden, dass sich erste berufliche Perspektiven herauskristallisieren, wenn sie handwerkliche Kompetenzen entdecken und/oder entwickeln. Außerdem können gerade Teilnehmende, die familiär und/ oder schulisch einer belastenden Situation ausgesetzt sind, in der eigenen Arbeit und der klaren Struktur des Kurses zur Ruhe kommen und eine neue/andere Rolle einnehmen.

Sozialpädagogische Methodik

Das werkpädagogische Angebot ist nicht von der sozialpädagogischen Arbeit zu trennen, da häufig über gemeinsames Arbeiten Gespräche entstehen und die Schülerinnen* Vertrauen fassen. Diese Beziehungsarbeit und der Beziehungsaufbau werden durch eine Anfangsrunde vor der Werkstatt gestärkt. Hier haben die Mädchen* die Möglichkeit, von sich zu erzählen und sie werden mit ihren Bedürfnissen und Empfindungen ernst genommen. Gleichzeitig trainieren sie dadurch soziale Kompetenzen wie Zuhören und Erzählen, die ihnen teilweise schwerfallen. Je nach Bedarf finden in den Anfangsrunden auch weitere Themen Platz, die in der Gruppe präsent sind oder die von den Teilnehmenden als Themenwünsche geäußert werden.

Verschiedene sozialpädagogische Methoden zum Beispiel zum Kennenlernen, Gruppendynamik, Stärkung des Selbstbewusstseins, Berufs- und Lebensplanung sowie Feedback ergänzen diesen Rahmen. Je nach Gruppe bieten sich spielerische und kreative Methoden an. Zusätzlich finden auch Einzel- und Gruppengespräche während der Werkstattarbeit statt, beispielweise zur Intervention bei Konflikten zwischen den Mädchen* oder bei individuellen Krisen. Diese erfolgen situativ und bedarfsorientiert.

Grundsätzlich wird ressourcenorientiert gearbeitet und die Teilnehmenden werden in ihren bereits vorhandenen Fähigkeiten gestärkt und ermutigt. Gleichzeitig werden ihnen auch Verhaltensweisen kritisch gespiegelt und Entwicklungspotenziale aufgezeigt.

Fach- / professionsübergreifende Methodik

In einer wöchentlich stattfindenden Teamsitzung findet die Vor- und Nachbereitung der Kurse durch die beiden Gruppenleiterinnen* statt. Zusätzlich tauschen diese sich nach jedem Kurs über Beobachtungen und Besonderheiten aus. So ist es möglich, auf die Bedarfe jedes einzelnen Mädchens*, aber auch auf die Bedürfnisse und Dynamiken der Gruppe zeitnah einzugehen. Ergänzt wird dies durch die enge Zusammenarbeit und den

kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung der Schülerinnen* mit den Kooperationsschulen.

Als fachübergreifende Methodik ist weiterhin das Beschwerdemanagement zu nennen. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Einrichtung ist ein fester Ablaufplan zum Umgang mit Beschwerden verankert.

4.3 Wochen- / Jahresstruktur

Der Kurs in der „Pfiffigunde“ findet einmal pro Woche für zwei Stunden statt und dauert ein Schuljahr. In den Schulferien finden keine Kurse statt.

Der Fokus im ersten Drittel des Schuljahres liegt darauf, dass die Mädchen* gut im Handwerkerinnenhaus und im Setting des Kurses ankommen. Dazu gehört, dass die Teilnehmenden einander kennenlernen und sich eine vertrauens- und respektvolle Atmosphäre entwickelt. Hierfür werden verschiedene sozialpädagogische Methoden zur Förderung der Gruppendynamik sowie zur Kontaktaufnahme untereinander eingesetzt und die Struktur des Kurses mit Ritualen (Anfangsrunde, Abschlussrunde etc.) etabliert. In diese Phase fällt auch das gemeinsame Erarbeiten von Vereinbarungen zum Umgang miteinander sowie das Kennenlernen von Regeln, die im HWH bestehen.

In der Werkstatt werden die Mädchen* über die Sicherheitsbestimmungen unterrichtet und sie lernen nach und nach Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsschritte/-abläufe, z.B. in der Holzbearbeitung, kennen, so dass sie zunehmend selbstständiger arbeiten können. Durch das Aufschreiben ihrer Tätigkeiten in ein Berichtsheft zum Abschluss jeder Kurseinheit verinnerlichen die Mädchen* Fachbegriffe und Abläufe und üben gleichzeitig, ein Berichtsheft zu führen, was für spätere Praktika oder eine Ausbildung hilfreich sein kann.

Parallel zur Werkstattarbeit findet über das ganze Schuljahr hinweg ein kontinuierlicher Austausch mit der zuständigen Ansprechperson der Schule statt (u.a. über eine wöchentliche Rückmeldung per E-Mail). In die Anfangsphase gehört dazu auch ein nach ca. sechs Wochen stattfindendes erstes Austauschgespräch.

Hauptphase

In der Hauptphase des Kurses (ca. zweites Drittel bzw. etwas mehr) werden neben der regulären Struktur unterschiedliche Themen besprochen und bearbeitet. Dies kann sich je nach Kurszusammensetzung und Bedürfnissen der Mädchen* sehr unterschiedlich gestalten.

In einer Gruppe kam immer wieder das Thema Körpernormierung und Diäten auf sowie der von den Mädchen* sehr stark gespürte Druck, schlank sein zu müssen, um als schön und liebenswert wahrgenommen zu werden. Hier führten wir eine sozialpädagogische Einheit mit dem Titel „Schönheitsideale im Wandel“ durch, um den Mädchen* zum einen aufzuzeigen, dass Vorstellungen von Schönheit historisch gewachsen und wandelbar sind, und zum anderen mit ihnen zum Thema allgemein ins Gespräch zu kommen, was gut gelang.

In einer anderen Gruppe wurden sowohl die Anfangsrunden als auch die Arbeit in der Werkstatt maßgeblich durch einige Mädchen* geprägt, die durch ihre hohe Präsenz und ihr Aufmerksamkeitsbedürfnis die Gruppensituation dominierten. Um ihren besonderen Bedürfnissen, aber auch denen der anderen Mädchen* gerecht zu werden, führten wir ein Belohnungssystem ein, in dem sich die Gruppe bei positivem Verhalten über mehrere

Wochen kleine Belohnungen (z.B. Eis essen) verdienen konnte. Die Mädchen* nahmen die Methode insgesamt gut an und machten zum Teil deutlich positive Entwicklungen, fielen aber auch häufig in alte Verhaltensweisen zurück und brauchten immer wieder Unterstützung und Aufmerksamkeit, aber auch klare Grenzsetzungen. Obwohl die Einhaltung von Regeln und respektvoller Umgang bis zuletzt ein herausforderndes Thema für die Gruppe und die Gruppenleitung blieb, gelang es allen Mädchen*, regelmäßig und erfolgreich am Kurs teilzunehmen und schöne, anspruchsvolle Werkstücke zu bauen.

Parallel fanden bedarfsorientiert Einzel- und Gruppengespräche statt und es wurden mit einzelnen Mädchen* Zielvereinbarungen, z.B. zu den Themen Verbindlichkeit, Ausdauer, Fairness in der Gruppe oder Grenzüberschreitungen bzw. Wahrung von Grenzen erarbeitet, um gezielt einzelne Verhaltensweisen positiv zu verändern.

Kontinuierliche Feedbacks an die Gruppe sowie an die einzelnen Teilnehmenden begleiten den Kurs in dieser Phase. Ferner findet ein Austausch mit den zuständigen Ansprechpersonen in der Schule und ggf. auch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten statt. Zum Halbjahresende erhalten alle Mädchen* eine Bewertung für das Halbjahreszeugnis. Diese setzt sich zusammen aus dem Sozialverhalten, der Arbeitsweise in der Werkstatt und der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ihres Erscheinens. In einer Rückmeldung an die Schülerinnen* werden positive Verhaltensweisen verstärkt und Potenziale aufgezeigt, so dass die Mädchen* motiviert sind, im 2. Halbjahr Verhaltensweisen zu verstärken bzw. beizubehalten, aber auch Dinge zu ändern. Ein weiteres Austauschgespräch findet ebenfalls mit der entsprechenden Ansprechperson der Schule statt. In der Werkstatt lernen die Mädchen* in dieser Phase vor allem, möglichst selbstständig zu arbeiten und bereits erlerntes Wissen auf neue und zum Teil auch komplexere Werkstücke anzuwenden. Die fachbezogenen Begrifflichkeiten werden außerdem spielerisch durch ein „Werkstattmemory“ trainiert.

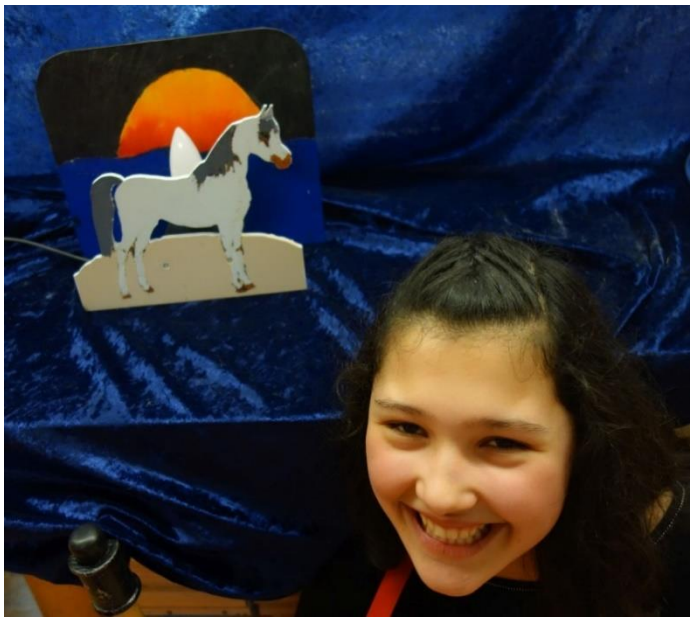
Abschlussphase

In der Abschlussphase arbeiten die Teilnehmenden an ihrem „Gesellinnenstück“ und stellen dieses fertig. Dabei wenden sie ihre bereits erlernten Fähigkeiten an, festigen diese und lernen weitere Werkzeuge und Arbeitsabläufe kennen. Zur Gestaltung des Kursabschlusses dürfen die Mädchen* Wünsche und Ideen äußern. Wenn es im Rahmen der Möglichkeiten ist, wird dies entsprechend umgesetzt.

In allen Kursen findet eine abschließende Auswertung in Form einer schriftlichen Evaluation durch die Mädchen* selber statt. Zum Schul-jahresende gibt es ebenfalls eine Bewertung für das Zeugnis und eine damit einhergehende Rückmeldung an die Teilnehmende sowie ein Abschluss-gespräch mit den Kontaktpersonen der Schulen. Zudem wird in Form eines Fragebogens ein schriftliches Feedback der Lehrkräfte zur Entwicklung der Mädchen* eingeholt. Jede Teilnehmerin* bekommt außerdem ein entsprechendes Abschlusszertifikat, das den Bewerbungsunterlagen zu Praktikum und/oder Ausbildung beigelegt werden kann.

Die Schülerinnen* werden vor allem positiv in ihren Fähigkeiten bestärkt und ihre Entwicklung im Laufe des Schuljahres wird reflektiert. Den Mädchen* wird zudem deutlich gemacht, dass das HWH auch nach Beendigung des Kurses als Ansprechpartnerin zum

Thema Berufsberatung und Praktikumssuche im handwerklichen Bereich zur Verfügung steht.



Glücksgefühle: Lampe gebaut und Elektrik selbst montiert

4.4 Qualifizierung und Verbleib der Teilnehmerinnen*

Das zweite Schulhalbjahr 2017/18 beinhaltet die erste Hälfte des Kalenderjahres 2018. Zu diesem Zeitpunkt sind die Mädchen* schon gut im HWH „angekommen“ und haben sowohl in der Werkstatt als auch hinsichtlich ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung viel gelernt. Zum Ende des Kurses findet sowohl mit den Teilnehmenden als auch mit den Schulen eine Evaluation statt. Zudem erhalten die Mädchen* Teilnahmebescheinigungen, die sie späteren Bewerbungen beilegen können.

93 % der Mädchen* gaben an, im Kursverlauf Neues gelernt zu haben. Fast drei Viertel meldeten zurück, dass sie gelernt haben, Dinge zu Ende zu bringen. 41% der Mädchen* nannten Selbständigkeit als neu erworbene Kompetenz. Ein gutes Drittel gab an, dass sich die Konzentrationsfähigkeit verbessert habe und sie mehr Selbstbewusstsein erlangt hätten. Knapp die Hälfte war davon überzeugt, ordentlicher in der Werkstatt, höflicher und freundlicher im Umgang mit Anderen geworden zu sein sowie ein besseres Verständnis für neue Aufgaben entwickelt zu haben.

Ein Großteil der Schülerinnen* nannte außerdem Schlüsselkompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Pünktlichkeit als neu entdeckte oder gefestigte Stärke. Dass der vertrauliche, geschützte Rahmen der Mädchen*gruppe persönliche Entwicklungsprozesse in besonderer Weise ermöglicht und fördert, wird unter anderem an diesem Zitat deutlich: „Mir hat besonders gut gefallen, dass man offen über seine Gefühle reden konnte und alles in der Gruppe geblieben ist.“ Ein weiteres Mädchen* äußerte, dass sie im Verlauf des Schuljahres gelernt habe, sich besser gegen die Jungs zu behaupten, was von der Lehrkraft bestätigt wurde. Auch neu gewonnene Freundschaften zwischen Teilnehmenden, die vorher überwiegend männliche Freunde hatten, wurden zurückgemeldet.

Interessant ist, dass nur 15% der Mädchen* angaben, dass sich durch den Kurs auch in der Schule etwas geändert habe, beispielsweise bei der Mitarbeit, bezüglich des Sozialverhaltens sowie der Ordnung. Hingegen fiel die Einschätzung der Lehrkräfte weitaus positiver aus: Bei 86 % der Mädchen* sei eine positive Entwicklung sichtbar. Dies zeige sich u.a. in der Verbesserung der Ausdauer (48 %), Konzentrationsfähigkeit (48 %) und des Sozialverhaltens (34 %). 72% der Teilnehmenden seien selbstbewusster geworden. Diese Veränderungen trugen laut Rückmeldung der Lehrkräfte bei 55% der Mädchen* auch zu einer direkten Verbesserung der schulischen Leistungen bei, was u.a. zurückzuführen sei auf höhere schulische Ziele und Motivation, diese zu erreichen, größeres Verantwortungsbewusstsein, mehr Fleiß sowie direkte Verbesserungen im Schulfach Mathematik. Die Diskrepanz zwischen den Einschätzungen der Mädchen* selber und denen ihrer Lehrkräfte in Bezug auf die schulische Entwicklung könnte ein Indikator dafür sein, dass die Mädchen* die neu erworbenen Schlüsselqualifikationen im Schulalltag eher unbewusst anwenden und sich ihrer Fähigkeiten noch nicht ganz sicher sind.

Die fachliche Einschätzung der Anleiterinnen* deckt sich mit denen der Lehrkräfte und der Mädchen* selber: Alle Teilnehmenden haben über ein Schuljahr hinweg eine positive Entwicklung gemacht, die bei manchen sichtbarer und spürbarer ist als bei anderen. Mädchen*, die zu Beginn des Schuljahres verschlossen und zurückhaltend waren, wurden in der Gruppe zunehmend sicherer und lernten nach und nach, sich zu zeigen und einzubringen. Andere, die sich z.B. zu Beginn des Schuljahrs sehr wenig zutrauten, erlangten durch Erfolgserlebnisse Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und arbeiteten zunehmend selbstständig und sicher.

Die große Mehrheit der Teilnehmenden bleibt an der jeweiligen Schule und strebt einen Schulabschluss an. Eine Schülerin* nahm im Anschluss an das Schuljahr in der „Pfiffigunde“ am Kurs „Mädchen machen Karriere“ teil, einem Angebot des Projektbausteins „Holly Wood“ zur intensiven Berufsorientierung und –vorbereitung. Eine weitere Schülerin* ging in den Fortgeschrittenenkurs von „Holly Wood“. Beide Kurse finden außerhalb der Schulzeiten statt und erfordern hohes Engagement und Motivation

Verlauf des 1. Schulhalbjahres 2018/19

Im Schuljahr 2018/19 und dementsprechend in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 2018 führten wir auf ausdrücklichen Wunsch der Schulen die Kooperationen des vergangenen Schuljahres weiter, also mit der GHS Baadenberger Straße, der GHS Reutlinger Straße, der Wilhelm-Leyendecker-Förderschule, der Igis (Integrierte Gesamtschule Innenstadt) und der Förderschule Auguststraße. Da letztere mehr als 8 Mädchen* die Teilnahme ermöglichen wollte, entschieden wir uns gemeinsam mit der Schule, zwei Kurse im zweiwöchigen Wechsel durchzuführen.

Die Kooperation mit der Förderschule Lindweiler Hof wurde ausgesetzt, da zum Zeitpunkt des Kursstarts keine im Sinne der Zielgruppe passende Mädchen* die Schule besuchten.

Wie im Maßnahmeverlauf bereits ausführlich beschrieben, lag der Fokus zu Beginn der Kurse darauf, dass die Mädchen* selbständig und pünktlich den Weg zum Kurs finden und die Kursstruktur mit der Anfangsrunde, der Arbeitsphase in der Werkstatt und der Abschlussphase verinnerlichen. Außerdem sollten die Schülerinnen* einander und die Anleiterinnen* kennenlernen und eine positive Gruppendynamik etabliert werden. Dafür

wurden in den Anfangsrunden gezielt Methoden zum Kennenlernen und zur Gruppenstärkung durchgeführt und die Anfangsrunde ritualisiert.

Nahezu alle Mädchen* kamen gut im Kurs an. In einer Gruppe stellte sich nach den ersten sechs Wochen heraus, dass ein Mädchen* aufgrund hoher familiärer und psychischer Belastung derzeit eine andere Betreuung benötigt. In einer anderen Gruppe musste ein Mädchen* wegen Umzugs zur leiblichen Mutter leider kurz vor Ende des 1. Halbjahres die Schule und damit auch den Kurs verlassen, was wir alle sehr bedauerten. In der Gruppe der Förderschule Auguststraße kam es aufgrund von hoher Fluktuation in der Klasse zu zwei Wechseln, was für die Gruppe durchaus herausfordern war, im Rahmen einer engen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Kursleitung und Lehrerin* aber gut begleitet werden konnte.

Abgesehen von diesen gruppeninternen Dynamiken verlief die zweite Hälfte von 2018 sehr zufriedenstellend. Spezifische Themen in den Gruppen waren fehlendes Selbstbewusstsein, Lebensplanung, Ausgrenzung und Mobbing sowie familiäre und emotionale Schwierigkeiten. Hierauf wurde bedarfsorientiert durch soziale Gruppen- und Einzelangebote eingegangen und so auch schwierige Themen sichtbar und besprechbar gemacht.

4.5 Auswertung des Maßnahmenjahres

Die quantitative Auswertung des Angebots erfolgt über wöchentlich geführte Teilnehmerinnen*listen. Die qualitative Auswertung ergibt sich zum einen aus differenzierten Evaluationsbögen, die zum einen die Mädchen*, zum anderen die Lehrkräfte/ SchulsozialarbeiterInnen am Ende des Kurses ausfüllen. Hinzu kommen Auswertung der Feedback-Gespräche mit den Kontaktpersonen und/oder Lehrkräften der jeweiligen Kooperationsschule (3x im Schuljahresverlauf) sowie die Beobachtungen und Einschätzungen der Anleiterinnen*.

„Pfiffigunde“ im Kalenderjahr 2018

	2. Halbjahr 2017/18	1. Halbjahr 2018/19	Gesamt
Teilnehmende Fortlaufende Kurse	**32**	**40**	**72**
Teilnehmende Kennenlernkurse	**43**	**0**	**43**
Teilnehmende Gesamt	**75**	**40**	**115**

Von den Teilnehmerinnen kamen 37 aus Förderschulen, 55 aus Hauptschulen und 23 aus Gesamtschulen. Die Belegung unserer Kurse konstituiert sich darüber, wie viele Mädchen* von den Schulen als förderbedürftig im Sinne unserer Zielgruppe identifiziert werden. Wenn in einer Schule nicht die maximale Anzahl von acht Teilnehmenden erreicht wird, versuchen wir, dies durch gemischte Kurse mit Mädchen* aus beispielsweise zwei Schulen auszugleichen. Daher kann die Teilnehmerinnen*zahl von Schuljahr zu Schuljahr geringfügig variieren.

4.6 Fazit und Ausblick

Das Jahr 2018 war ein erfolgreiches und schönes Jahr in den Kursen der „Pfiffigunde“. Die Ziele im Schuljahr 2017/18 konnten sehr erfolgreich umgesetzt werden. Von den teilnehmenden Mädchen* nahm die überwiegende Mehrheit (85%) regelmäßig und zuverlässig am Kurs teil. Einigen fiel es immer wieder schwer, zuverlässig und konstant zu den wöchentlichen Terminen zu kommen. Hier konnte allerdings durch intensive Ansprache der Mädchen* und enge Absprachen mit allen Beteiligten erreicht werden, dass alle den Kurs erfolgreich abschließen konnten. Eine Teilnehmerin*, die anfangs große Schwierigkeiten hatte, sich auf den Kurs einzulassen, schrieb am Ende: „Ich hätte nie gedacht, dass ich das durchziehen würde. Ich hatte viele Probleme in der Schule wegen meinem Sozialverhalten. Ich habe hier viel darüber geredet und es hat mir auch weitergeholfen und dafür bin ich dankbar!“

Die Mädchen* bekamen durchweg sehr gute und gute Bewertungen, die sich aus der Regelmäßigkeit der Teilnahme, der Arbeit in der Werkstatt und dem Sozialverhalten zusammensetzten. Alle Teilnehmenden erwarben handwerkliche Grundkenntnisse und lernten den sicheren Umgang mit Werkzeugen und Maschinen. Die sichtbaren Erfolgserlebnisse und der Stolz über die eigenen Fähigkeiten führten zu gestiegenem Selbstbewusstsein und größerem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Darüber hinaus konnten die in das Kurskonzept integrierten Anlässe zum Erlernen von Teamarbeit von vielen gut genutzt werden. Dass das Angebot der „Pfiffigunde“ Mädchen* mitreißen und begeistern kann – auch solche, die eher schwierig zu motivieren sind – zeigen Rückmeldungen wie „Ich freue mich jede Woche auf das Projekt“ oder „Ich bin total dankbar, dass ihr sowas ermöglicht.“ Nach Abschluss bewerteten zwei Drittel der Befragten den Kurs in der Evaluation als „sehr gut“, ein weiteres Viertel als „gut“.

Außerdem waren in den Evaluationsbögen 100 % der Mädchen* davon überzeugt, dass Frauen* und Mädchen* handwerkliche Berufe ergreifen können. Hieran wird deutlich, dass die Teilnahme am „Pfiffigunde“-Kurs dazu beigetragen hat, das Berufswahlspektrum zu erweitern und Vorurteile abzubauen.

Auch das erste Schulhalbjahr 2018/19 verlief positiv. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationsschulen ist durch Verbindlichkeit, Klarheit, Vertrauen und konstruktiven inhaltlichen Austausch geprägt.

Die Mädchen* sind im Verlauf des ersten Schulhalbjahres 2018/19 gut in den Kursen angekommen. Sie kennen den Weg zum Handwerkerinnenhaus und können diesen allein bewältigen. Nachdem es zu Beginn der Kurse noch Wechsel in einzelnen Gruppen gab, sind die Zusammensetzungen nun stabil und die Schülerinnen* nehmen bis auf wenige Ausnahmen regelmäßig und zuverlässig an den Kursterminen teil.

In allen Gruppen sind positive Entwicklungen spürbar und dies spiegelte sich auch in den fast ausschließlich guten und sehr guten Bewertungen der Halbjahreszeugnisse wider. Die Mädchen kennen sich in der Werkstatt gut aus und können zunehmend selbständiger, konzentrierter und sorgfältiger arbeiten. Der Anspruch an die eigene Arbeit ist bei fast allen gewachsen. Auch ist die Atmosphäre in den Gruppen zunehmend von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägt. Herausfordernd bleibt die Instabilität in einer Gruppe aufgrund immer wieder stattfindender Wechsel in der Regelklasse, was auch im zweiten Halbjahr 2018/19 nicht auszuschließen ist.

Im Verlauf des zweiten Schulhalbjahres werden die aufgekommenen und begonnenen Themen in den Gruppen weiter aufgegriffen und bearbeitet. Der gruppenübergreifende Schwerpunkt wird in der fortschreitenden Verselbständigung, der Erweiterung der handwerklichen, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten sowie der persönlichen Stärkung der einzelnen Mädchen liegen.

Gruppenpädagogische Kooperationsübung „Auf sinkendem Boden“

5. Mädchenprojekt Zukunft „Kneifzange - Intervention bei Schulverweigerung“

Die „Kneifzange“ setzt sich aus den Elementen der werkpädagogischen Arbeit, einer intensiven sozialpädagogischen Begleitung und der Beschulung der Teilnehmenden in Kooperation mit der „Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung Auguststraße“ (nachfolgend „FS Auguststraße“) sowie der „Städtischen Gesamtschule Köln-Mülheim Ferdinandstraße“ (nachfolgend „GS Ferdinandstraße“) zusammen. Die Teilnehmenden erhalten in der „Kneifzange“ eine intensive Unterstützung, um für sich eine schulische und berufliche Perspektive zu entwickeln.

Die werkpädagogischen Angebote finden in einer voll ausgestatteten Holzwerkstatt im Handwerkerinnenhaus statt. Für Beratungsgespräche steht ein zusätzlicher Raum zur Verfügung. Im großen Klassenraum ist auch eine Küchenzeile eingerichtet, in welcher der Hauswirtschaftsunterricht stattfindet sowie gemeinsame Mahlzeiten zubereitet werden.

Teamzusammensetzung

Eine Werkanleiterin*, eine Sozialpädagogin* und eine Förderschullehrerin*, welche in Vollzeit von der „FS Auguststraße“ gestellt wird, bilden das Team der „Kneifzange“. Zur Kooperationsvereinbarung mit der „FS Auguststraße“ gehört auch, dass die Mädchen* mit einem schon bestehenden Förderbedarf („Emotionale und soziale Entwicklung“ und „Lernen“) nach einer Probezeit als Schülerinnen* an der „FS Auguststraße“ aufgenommen werden. Schülerinnen* ohne Förderbedarf werden nach der Probezeit an der zu diesem Schuljahr neu benannten Kooperationsschule „GS Ferdinandstraße“ aufgenommen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen dem pädagogischen Team der „Kneifzange“ und der Schulleitung der „FS Auguststraße“ und der „GS Ferdinandstraße“ gewährleistet eine gute schulische Begleitung der Mädchen*.

Insgesamt 9 Mädchen* aus dem 9. oder 10. Schulbesuchsjahr können in der „Kneifzange“ aufgenommen werden.

Um in der „Kneifzange“ aufgenommen werden zu können, müssen sich die Schülerinnen* im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr befinden. Zudem ist die Eigenmotivation der Schülerinnen*, in der „Kneifzange“ einen Neustart zu wagen, unabdingbar.

5.1 Angebote / Zielsetzungen

Unsere Zielgruppe sind schulpflichtige Mädchen*/junge Frauen* im 9. bzw. 10 Schulbesuchsjahr, welche aufgrund von zahlreichen Brüchen und Belastungen im familiär-sozialen Umfeld über einen längeren Zeitraum den Schulbesuch verweigert haben.

Im Kalenderjahr 2018 (bestehend aus dem 2. Schulhalbjahr 2017/18 und dem 1. Schulhalbjahr 2018/19) besuchten insgesamt 17 schulpflichtige Mädchen* zwischen 14 und 17 Jahren die „Kneifzange“.

Davon besuchten vorher vier Mädchen* eine Gesamtschule, fünf Schülerinnen* kamen von einer Hauptschule und acht Teilnehmerinnen* besuchten vorher eine Förderschule.

Grundsätzliche und spezifische Problemlagen der Teilnehmenden im Berichtsjahr

<u>In Bezug auf Schule:</u>

- häufige Schulwechsel aufgrund von Umzug oder falschen Schulentscheidungen nach der Grundschule (Rückstufung vom Gymnasium auf die Realschule; von der Realschule auf die Hauptschule)
- Wiederholung von Klassen, beginnend z. T. schon in der Grundschule, was dazu führt, dass die Mitschülerinnen* 1-3 Jahre jünger sind
- Mobbing von Mitschülerinnen*, ohne dass Schule klare Grenzen setzt
- Schulangst bzw. Schulaversion

<u>In Bezug auf Eltern/familiäres Umfeld:</u>

- Überforderung der Schülerin*, indem z.B. einem Schulwechsel zu einer Förderschule nicht zugestimmt wurde
- sozial belastetes Umfeld, oft begleitet durch eine schlechte wirtschaftliche Situation der Familie
- psychische Krankheit (z.B. Depression) oder Suchtmittelabhängigkeit der Eltern
- Kriminalität der Eltern (Gefängnisaufenthalte)
- Trennung der Eltern oder Tod eines Elternteils oder nahen Familienangehörigen

<u>In Bezug auf die Jugendlichen selbst:</u>

- Trennungsängste von den Bezugspersonen
- Pubertätskrisen
- psychische Belastungen z.B. Depressionen, Angststörungen
- traumatisierende Belastungen (z.B. durch sexuelle und häusliche Gewalt, verstörende Bindungserfahrungen im sozialen Umfeld, Unfälle, Krankenhausaufenthalte etc.)

Die Biographien aller Schülerinnen* dieses Schuljahres wiesen im familiären Umfeld massive Krisen auf und/oder waren durch instabile familiäre Beziehungs- oder Bindungsmuster geprägt. Im Kalenderjahr 2018 waren 12 von 17 Mädchen* von

häuslicher Gewalt betroffen. Wir wissen von mindestens vier Mädchen*, welche in der Vergangenheit sexuellen Übergriffen/sexuellen Gewalterfahrungen ausgesetzt waren. Mindestens 10 von 17 Mädchen* haben bereits Drogen oder Alkohol in großen Mengen und z.T. regelmäßig konsumiert. Knapp über die Hälfte aller Schülerinnen* hat häufige Schulwechsel erlebt und/oder Mobbingerfahrungen gemacht. Bei 13 von 17 Schülerinnen* wurden psychische Erkrankungen diagnostiziert, die sich z.T. in aggressiven oder depressiven Verhaltensweisen zeigten.

Zugang zum Angebot

Im Kalenderjahr 2018 wurden alle 17 neu aufgenommenen Schülerinnen* über die Beratungsstellen des Internationalen Bunds oder über die Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen in die „Kneifzange“ vermittelt.

Ablauf

Der tägliche Stundenplan von 08.30 – 13.25 Uhr und die Kombination aus Werkpädagogik, Sozialpädagogik und Schulunterricht hat folgende Zielsetzungen:

- Die Schülerinnen* lassen sich wieder auf einen regelmäßigen Alltag mit verbindlichen Regeln und Beziehungen ein.
- Lernbereitschaft- und Motivation wird neu aufgebaut.
- Lernstoff wird nachgeholt und aufgearbeitet.
- Sozialer Umgang wird in der Gruppe miteinander geübt.
- Die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen* wird positiv unterstützt.
- Das Konzentrationsvermögen wird gesteigert.
- Eine schulische- bzw. berufliche Perspektive wird mit den Schülerinnen* entwickelt.

5.2 Methodik

Die Mädchen* erlernen grundlegende Techniken der Holzbearbeitung und der Oberflächenbehandlung und fertigen Werkstücke von der Uhr bis zur Kommode für den eigenen Gebrauch. Zur Berufsvorbereitung arbeiten die Mädchen* einmal in der Woche an Werkstücken für den Verkauf ihrer eigenen Schülerinnenfirma. Ergänzend zum Schwerpunkt Holz kommen weitere Werkstoffe wie Fliesen für Mosaik, Glas, Plexiglas und Metall zum Einsatz.

Die Mädchen* haben in der Werkstatt die Möglichkeit, in einem bisher unbekannten Lernfeld eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und zu trainieren. Dazu gehört neben dem handwerklichen Geschick auch das Sozialverhalten. Die Schülerinnen* helfen sich gegenseitig, Unerfahrenere können von Erfahrenen lernen. Nach einer bestimmten Zeit können die Mädchen* selbständig arbeiten, durch Erfolgserlebnisse steigt ihre Ausdauer und Leistungsbereitschaft.

Sozialpädagogischer Bereich

Die sozialpädagogische Arbeit umfasst Krisenintervention und Beratungsgespräche mit den Jugendlichen. Neben dem Kontakt mit den Schülerinnen* nimmt intensive Elternarbeit einen hohen Stellenwert ein, wobei Eltern als gleichwertige AkteurInnen gesehen und unterstützt werden.

Ein weiterer Aspekt ist die Dokumentation der Förderplanung, die Begleitung der Förderprozesse und die Evaluation der Förderziele in Kooperation mit allen AkteurInnen des Projektes. Des Weiteren koordiniert und pflegt die Sozialpädagogin* das Netzwerk verschiedener HelferInnen- und Beratungssysteme außerhalb des Projektes, welche für die Umsetzung der Ziele hilfreich und nötig sind. Die Eltern bzw. BezugsbetreuerInnen werden mit telefonischen Kontakten, Hausbesuchen und Gesprächen soweit wie möglich in das Förderkonzept einbezogen.

Weitere wichtige Aufgabenbereiche sind die Lebens- und Berufsplanung mit dem Betriebspraktikum und mit mädchenspezifischen Angeboten (z.B. zu Themen wie Freizeitgestaltung, Freundschaft, Liebe und Sexualität).

In Hinblick auf die weitere Perspektivenplanung arbeiten wir mit der Beratungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen des Jugendamtes, der sozialpädagogischen Beratungsstelle des IB und einer Berufsberaterin* der Arbeitsagentur zusammen. Außerdem sind wir in de Arbeitskreisen „Mädchen in der Jugendberufshilfe“ und „Kölner Jugendwerkstätten“ regelmäßig vertreten. Eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunftsperspektive bietet der Unterrichtsblock „Berufsorientierung“, in dem u.a. das Betriebspraktikum vorbereitet und reflektiert wird, die Schülerinnen* sich aber auch mit unterschiedlichen Themen aus den Bereichen Arbeitsleben, Wirtschaft und „selbstständigem“ Alltag beschäftigen.

Fachübergreifende Bereiche

Der Stundenplan setzt sich aus einer Kombination aus Unterricht, Werkstatt und Gruppenaktivitäten, wie gemeinsames Kochen und Essen, Gruppenstunde und Freizeitunternehmungen, zusammen. Der tägliche Ablauf ist eine Verzahnung von Gesamt- und Kleingruppe in Unterricht und Werkstatt sowie gezielter Einzelförderung.

Förderschullehrerin*, Anleiterin* und Sozialpädagogin* arbeiten im Team eng zusammen, um jedes Mädchen* individuell zu fördern. Der große Unterschied im Klassenstand macht eine Differenzierung nach Lerngruppen notwendig, so dass sich die Mädchen* in der Werkstatt und im Unterricht sowohl in der Klein- als auch in der Gesamtgruppe zusammenfinden.

Beschulung

Da sich das Angebot der „Kneifzange“ an schulpflichtige Mädchen* im 9. und 10. Schulbesuchsjahr richtet, werden die Mädchen* mit erfolgreich beendeter Probezeit als Schülerinnen* an den Kooperationsschulen „FS Auguststraße“ sowie „GS Ferdinandstraße“ angemeldet. Die Mädchen* haben, in Abhängigkeit von ihrem individuellen Lern- und Klassenstand, die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 zu erwerben.

Werkpädagogische Methodik

Mindestens zehn Stunden pro Woche arbeiten die Mädchen* in Kleingruppen (max. 5) in der Werkstatt. Für die neuen Schülerinnen* standen Sicherheitseinweisungen und das Erklären und Erproben verschiedener Arbeitsschritte im Vordergrund; danach konnten die Mädchen* zunehmend selbstständig arbeiten und eigene Ideen einbringen.

Viele der neuen Schülerinnen* hatten noch keinerlei Erfahrung mit dem Werkstoff Holz. Mathematik lehnten sie als Fach oft ab, da kein Bezug dazu aufgebaut werden konnte.

Durch das Arbeiten in der Werkstatt und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Werkstück wurde der Bezug zur angewandten Mathematik hergestellt und sie lernten Schritt für Schritt, Werkstücke und Arbeitsabläufe zu planen.

Besonders positiv ausgewirkt hat sich die Mischung aus „alten“ und „neuen“ Schülerinnen*. Für die Mädchen* aus dem zweiten Jahr hat sich durch die Weitergabe ihrer bereits angeeigneten Kenntnisse und Fähigkeiten das Erlernte so manifestiert, dass sie als Vorbild fungierten. Dieser Austausch war besonders für die neuen Mädchen* von großer Bedeutung, da sie sahen, wie viel sie innerhalb einer so kurzen Zeit lernen können, um selbständig zu arbeiten. Immer wieder ergaben sich zwischendurch intensive Gespräche mit den Mädchen* beim ungezwungenen miteinander Arbeiten in der Werkstatt. Für viele Schülerinnen* schien dieser informelle Rahmen besonders gut geeignet, der Anleiterin* auch sehr persönliche Probleme und Themen anzuvertrauen.

Sozialpädagogische Methodik

Oberste Priorität hat die Beziehungsarbeit. Der morgendliche Beginn und die tägliche Abschlussrunde mit den Schülerinnen* werden im Gesamtteam abgehalten. Die Mädchen* erfahren, dass sich diese enge Zusammenarbeit positiv auswirkt, da es durch den täglichen Austausch zwischen Lehrerin*, Anleiterin* und Sozialpädagogin* möglich wird, z.B. zügig auf individuelle Problemlagen einzugehen oder sich einfach über den neuesten Stand der Mädchen* zu informieren. Während des Schultages besteht jederzeit die Möglichkeit, Einzel- oder Gruppengespräche zu führen, was oft und gerne angenommen wird. Die Einbeziehung der Eltern/BezugsbetreuerInnen ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Der Austausch erfolgt, je nach Bedarf, über telefonische und/oder persönliche Gespräche bzw. per E-Mailkontakt.

Weiterhin besteht seit Schuljahresbeginn für je zwei Mädchen* einmal in der Woche das Angebot, in einer Kletterhalle in Begleitung der Sozialpädagogin* klettern zu gehen. Neben dem Aspekt der persönlichen Grenzerfahrung und Überwindung von Ängsten (körperlich ungewohnte Bewegungen und Anstrengungen, Ängste vor Höhe bzw. dem Fallen) findet in dieser Situation vor allem auch Vertrauensaufbau statt („Ich werde nicht fallen gelassen“). Außerhalb der täglichen Unterrichts- und Werkstattsituation bietet das Kletterangebot in seiner Gesamtheit (gemeinsame Hin- und Rückfahrt, Aufenthalt in der Kletterhalle) außerdem noch Zeit und Raum für persönliche Gespräche.

Fach- / professionsübergreifende Methodik

Durch den täglichen Austausch zwischen Lehrerin*, Anleiterin* und Sozialpädagogin* können Auffälligkeiten (sowohl positiv als auch negativ) zeitnah bearbeitet werden. Hinzu kommt, dass ein regelmäßiger Austausch zwischen Sozialpädagogin* und allen am Hilfesystem beteiligten Personen stattfindet, sodass ein „verzahntes“ Miteinander entsteht.

Seit dem Schuljahr 2016/17 hat die Klasse der „Kneifzange“ eine offiziell angemeldete Schulhündin. „Ellie“ begrüßt jede einzelne Schülerin morgens persönlich und freudig. Die positiven Effekte von Hunden in der Schule sind umfangreich erforscht und beschrieben und kommen im Projekt vollumfänglich zum Tragen. Diese Effekte beruhen alleine auf der Anwesenheit des Hundes.

Wichtige soziale und psychologische Effekte von Schulhunden:

- Steigerung der Empathiefähigkeit

- Steigerung des Verantwortungsgefühls
  (Für die Hündin übernehmen die Schülerinnen* gerne Dienste.)
- Reduktion von Angst und Stress
- Rückgang von Verhaltensauffälligkeiten
  (Die Hündin wirkt beruhigend und sucht intuitiv Kontakt zu verhaltensauffälligen Kindern bzw. Kindern, die in schwierigen Situationen sind.)
- Die Schule macht Freude

Wichtige pädagogische Effekte von Schulhunden:

- Förderung sozialer Kompetenzen
- Steigerung der Konzentrationsfähigkeit
- die Lautstärke sinkt und damit verbessert sich das Arbeitsklima.“ [3]

5.3 Wochen- / Jahresstruktur

Wochenstruktur

Der Stundenplan der Schülerinnen* setzt sich aus insgesamt 28 Wochenstunden zusammen. Damit eine ausreichende Förderung der Schülerinnen* gewährleistet ist, wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Durch die Teilung der Gruppe verbringt jede Schülerin* etwa zehn Stunden in der Holzwerkstatt im Werkunterricht bzw. mit der Arbeit für die Schülerinnenfirma. Achtzehn Wochenstunden entfallen auf den Schulunterricht.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.30-09.15	Mathe/ Werkunterricht	Deutsch/ Werkunterricht	Englisch/ Werkunterricht	Förderunterricht/ Hauswirtschaft/ Schülerinnenfirma	Nebenfach/ Werkunterricht
09.15-10.00					
10.20-11.05	Mathe/ Werkunterricht	Sport	Englisch/ Werkunterricht	Förderunterricht/ Hauswirtschaft/ Schülerinnenfirma	Nebenfach/ Werkunterricht
11.05-11.50					
12.05-12.50	Nebenfach	Deutsch/ Werkunterricht	Berufsorientierung	Hauswirtschaft/ gemeinsames Mittagessen	
12.50-13.35					

Einführungs- / Orientierungsphase

Um exemplarisch einen regulären Schuljahresverlauf darzustellen, welcher nach den Sommerferien anfängt, wird im Folgenden zuerst das 1. Schulhalbjahr 2018/19 beschrieben, welches der 2. Hälfte des Kalenderjahres 2018 entspricht.

Das 1.Schulhalbjahr 2018/19 startete mit einer gemischten Gruppe, bestehend aus zwei bekannten und acht neuen Schülerinnen*.

Die Anfangsphase gestaltete sich wie folgt:

- Info- und Vertragsgespräche, in denen die Schülerin* und deren Eltern/Vormündin/BezugsbetreuerIn inhaltlichen Input erhielten, wie z.B. Ablauf, Regeln, Voraussetzungen für die Aufnahme in die „Kneifzange“.

[3] http://www.schulhund-lila.com/ein-schulhund---warum - zuletzt aufgerufen am 11.02.2019

- Ein wichtiger Aspekt des Vertrages, welcher mit den Schülerinnen* und den Eltern/ Erziehungsberechtigten abgeschlossen wird, ist die 10-wöchige Probezeit, in welcher die Mädchen* noch nicht fest in das Projekt bzw. als Schülerinnen* an der „FS Auguststraße“/“GS Ferdinandstraße“ aufgenommen werden.
- Sobald die Schülerinnen* angekommen sind, werden mit ihnen gemeinsame Rituale erstellt, wie die Morgenrunde oder das wöchentliche Kochen und Essen, welches den Mädchen* eine Ess- und Sprachkultur vermittelt.
- Es gilt, ihnen Verpflichtungen und Regeln näherzubringen und sie zu befähigen, diese einzuhalten. Dazu gehörten beispielsweise die pünktliche und regelmäßige Teilnahme am Projekt, telefonische Abmeldung bei Abwesenheit, respektvoller Umgang miteinander, Umgang mit Konflikten, Ordnung und Struktur bei der Heft- und Ordnerführung, Einführung in die Werkstatt bezüglich Regeln, Sicherheitsvorkehrungen und Maschinennutzung, Auswertung am Ende jedes Tages, um diesen zu reflektieren und damit den Mädchen* ihr Verhalten zu spiegeln und die Veränderungsprozesse vor Augen zu führen.
- Einzelgespräche, um jedes Mädchen* kennenzulernen und die Einbindung der erforderlichen Hilfebedarfe sicherzustellen.

Im September besuchten die Mädchen* der „Kneifzange“ im Rahmen der Schülerinnenfirma das werkpädagogische Ladenlokal „Toni Bunt“ (Sozial-Betrieb Köln gGmbH in der Hittorfstaße 23, 50735 Köln). Das Ladenlokal ist Kooperationspartner der Schülerinnenfirma und verkauft Werkstücke der Schülerinnen* auf Kommissionsbasis. Bei dem Besuch erhielten die Schülerinnen* einen Einblick in das Ladenlokal und tauschten sich mit den Teilnehmer*innen der Werkstatt über viele neue Ideen aus.

Der November war geprägt von mehreren Ausflügen. Dabei besuchten die Schülerinnen* den Kölner Zoo und es fand der alljährliche Ausflug ins Phantasialand statt. Zudem fand mit allen Schülerinnen* der „Kneifzange“ der regelmäßige Termin beim Gesundheitsamt statt. Eine Fachangestellte des Gesundheitsamtes klärte die Schüler*innen rund um das Thema Sexualität auf und hatte ein offenes Ohr für alle Fragen und Anregungen der Mädchen* zu diesem Thema.

Die Schülerinnen* erstellten im Dezember in Zusammenarbeit mit einer professionellen Fotografin* und Grafikerin* eine Broschüre für die Schülerinnenfirma. Die Mädchen* brachten viele eigene Ideen bei der Gestaltung der Broschüren ein. Auch erstellten die Mädchen* zusammen mit der Fotografin* professionelle Fotos von der Schülerinnenfirma, welche sowohl für die Broschüre, als auch für den Flyer der „Kneifzange“ verwendet wurden. Der fertige Flyer wurde dann an die Jugendwerkstatt Chorweiler in der Fachwerkstatt für *Druck- und Papiergestaltung* in Auftrag gegeben und dort gedruckt.

Bei der Teilnahme des Handwerkerinnenhauses am „lebendigen Adventskalender“ der autofreien Siedlung Nippes, halfen die Schülerinnen* tatkräftig bei dem Werkangebot des Handwerkerinnenhauses mit und betreuten die Dekupiersägen, an denen alle BesucherInnen der Veranstaltung kleine Werkstücke erstellen konnten.

Die Teilnahme des Handwerkerinnenhauses am Weihnachtsmarkt der Lutherkirche Nippes gab den Mädchen* die Gelegenheit, ihre Schülerinnenfirma vorzustellen und die selbst gefertigten Werkstücke mit großem Erfolg zu verkaufen. Besonders stolz waren die

Schülerinnen* über den sehr erfolgreich ausgeführten „Weihnachts“-Auftrag von 40 Dom-Schlüsselbrettern. Das Jahr endete mit einem jährlichen Weihnachtsessen, welches durch die Einnahmen aus dem Verkauf der Schülerinnenfirma finanziert wurde.

Jedes Jahr wieder sehr beliebt: Die Schlüsselbretter aus dem Handwerkerinnenhaus

Hauptphase

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Lern- und Leistungsstände der Mädchen* fand der Unterricht in den zentralen Fächern Deutsch und Mathematik im Rahmen eines individualisierten Wochenplanes statt, der wöchentlich auf Lernfortschritte überprüft wurde.

Das größte Zeitkontingent wurde darauf verwendet, Leistungsrückstände in den Bereichen Mathematik und Deutsch aufzuarbeiten, damit die Schülerinnen* in diesen Fächern am Ende des Schuljahres auf grundlegendes, zusammenhängendes und routiniertes Wissen zurückgreifen können. Im Fach Englisch erarbeiteten sich die Mädchen* alltägliche Sprechsituationen, erweiterten ihren Wortschatz und erwarben, je nach Leistungsstand, grammatikalische und schriftsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Fächer Biologie, Erdkunde und Geschichte wurden epochal und überwiegend fachübergreifend unterrichtet. Im Fach Biologie setzten sich die Schülerinnen* umfangreich mit dem Thema „Evolution“ auseinander. In diesem Zusammenhang wurde im Fach Erdkunde die Entstehung der Kontinente erarbeitet. Im Fach Geschichte beschäftigten sich die Schülerinnen* mit der Entstehung des Nationalsozialismus mit den Schwerpunkten „Erziehung im Nationalsozialismus“ und „Antisemitismus“. Um die Judenverfolgung zu verdeutlichen, unternahmen die Schülerinnen* einen Unterrichtsgang durch Nippes, zählten die „Stolpersteine“ auf dem Weg und notierten sich die dort aufgeführten Namen.

Im wöchentlich stattfindenden Sportunterricht steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern die Förderung der Bewegungsfreude. Da die Mädchen* unter sich sind, ist es auch für unsichere, unsportliche, adipöse oder schüchterne Mädchen* kein Problem, am Unterricht teilzunehmen, da sie sich keiner Bewertung oder Blicken von männlichen Mitschülern ausgesetzt fühlen. Die immer wiederkehrenden Yogaübungen sind nach einer kurzen Gewöhnungsphase bei den Mädchen* beliebt. Im Anschluss finden kleine Teamspiele, wie Hallenhockey, Hallenfußball, Völkerball etc. statt. Auch mit wechselnden Partnerinnen* Badminton zu spielen, ist sehr beliebt.

Der wöchentliche Hauswirtschaftsunterricht wird von allen Schülerinnen* gerne wahrgenommen; sie wechseln sich mit dem wöchentlichen Einkauf und Kochen ab. Ein wesentlicher Aspekt des Hauswirtschaftsunterrichts ist es, gemeinsam Speisen auszuwählen, die frisch, gesund, lecker und preiswert sind und damit grundlegendes Wissen über gesunde Lebensmittel und deren Zubereitung zu vermitteln. Das anschließende gemeinsame Essen etablierte sich zu einem wichtigen Gruppenritual.

5.4 Qualifizierung und Verbleib Praktikum

Anfang des Jahres 2018 fand wieder das dreiwöchige Betriebspraktikum statt. Während manche Mädchen* schon eine realistische Berufsidee haben und das Praktikum als Chance für eine zukünftige Perspektive sehen, sind diese drei Wochen für andere Mädchen* der erste Kontakt mit einem Berufsalltag. Die Praktika fanden im Jahr 2018 in folgenden Berufsbereichen statt:

- 3 x in der Altenpflege
- 1x im Krankenhaus
- 2 x im Einzelhandel (1x Tierhandlung, 1x Drogerie)
- 1x beim Gebäudemanagement des Jugendzentrum gGmbH
- 1x im Bereich Einzelhandel
- 1 x Elektrotechnik
- eine Schülerin* hat vorzeitig das Projekt verlassen

Im berufsvorbereitenden Unterricht wurden Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Mädchen* und für das Berufsleben erforderliche Kompetenzen erarbeitet. Bei einigen Schülerinnen* wurde hierbei schnell deutlich, dass die persönlichen Voraussetzungen (Schulabschluss, „Soft Skills“) nicht mit den realistischen Anforderungen ihres Wunschberufes vereinbar sind.

Die Mädchen* suchten sich ihre Betriebe nach unterschiedlichen Kriterien aus, wie z.B. Berufswunsch, Einblick in unbekannte Berufsfelder und Aufgaben, Wohnortnähe etc. Die kontinuierliche Begleitung während der Praxisphase und der regelmäßige Austausch zwischen Sozialpädagogin* und den AnleiterInnen der Betriebe ermöglichte die präzise Einschätzung einer Eignung für den Beruf/das Berufsfeld. Auch von Seiten der Schülerinnen* klärten sich durch das Praktikum viele ihrer Fragen/Wünsche/ Erwartungen.

Abschlussphase

In den letzten Monaten des zweiten Schulhalbjahres ging es vor allem darum, einen passenden Anschluss mit den Schülerinnen* zu entwickeln. Dazu wurden wir wieder von einer Berufsberaterin* der Agentur für Arbeit unterstützt, mit welcher wir schon über mehrere Jahre zusammenarbeiten. Diese besuchte uns mehrfach und betrachtete in gemeinsamen Gesprächen mit den einzelnen Mädchen* verschiedene Möglichkeiten.

In der Werkstatt konzipierten und bauten die Schülerinnen* besondere „Abschluss-Stücke“, welche in der letzten Schulwoche im Innenhof ausgestellt und allen Kolleginnen* im Handwerkerinnenhaus unter viel Lob und Applaus vorgestellt wurden.

Abschlussstücke der Klasse 2017/18

Darüber hinaus startete das zweite Schulhalbjahr 2017/18 mit zwei mädchenspezifischen Angeboten. So besuchten die Mädchen* im Februar das Gesundheitsamt (sexuelle Aufklärung und Prävention) und hatten im März Gelegenheit, die Beratungsstelle der „Lobby für Mädchen*“ kennen zu lernen. Zudem wurde die „Kneifzange“ im April von Fachkräften aus der Beratungsstelle „B.I.S.S.“ (Jugend sucht Beratung/ SKM Köln) besucht, welche mit den Schülerinnen* zum Thema Drogen und Sucht arbeiteten.

Im letzten Quartal standen Gruppenaktivitäten im Fokus mit dem Ziel, das soziale Miteinander zu vertiefen. Wir machten einen gemeinsamen Grillausflug an den Rhein, veranstalteten im Jugendpark ein Minigolf-Turnier und besuchten zum Abschluss den Kölner Zoo. Natürlich durfte auch das traditionelle Abschlussessen am letzten Schultag nicht fehlen.

5.5 Auswertung des Maßnahmenjahres

Belegung

Insgesamt besuchten im Kalenderjahr 2018 17 Schülerinnen* die „Kneifzange“. Zwei Schülerinnen* wurden im Laufe des 2. Halbjahres 2017/18 entlassen. Im 1.Halbjahr 2018/19 verließen insgesamt zwei Schülerinnen* das Projekt. Die Plätze konnten zeitnah nachbesetzt werden. Die „Kneifzange“ besteht aus Schülerinnen* im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr, welche jedoch fachlich aufgrund der individuellen Schulbiographien die Lerninhalte der Klassen 7-10 abdecken. Im Projekt „Kneifzange“ besteht für die Schülerinnen* die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 zu erwerben.

Am Ende des 2. Schulhalbjahres 2017/18 (entsprechend der 1.Hälfte des Kalenderjahres) haben 2 Schülerinnen die „Kneifzange“ mit dem HS-Abschluss nach Klasse 9 verlassen. Zwei weitere Schülerinnen* verblieben in der „Kneifzange“, um im folgenden Schuljahr einen HS-Abschluss nach Klasse 9 bzw. nach Klasse 10 erwerben zu können.

Verbleib

Am Ende des 2. Schulhalbjahr 2017/18 (entsprechend der 1. Hälfte des Kalenderjahres) verließen insgesamt zwei Schülerinnen* im laufenden Schuljahr das Projekt „Kneifzange“. Eines der Mädchen* besuchte die „Kneifzange“ im zweiten Jahr und es wurde ersichtlich, dass sie sich nicht weiter auf die Anforderungen der „Kneifzange“, vor allem das Unterrichten, einlassen wollte. Sie wechselte zum Halbjahr in eine Jugendwerkstatt. Bei der zweiten Schülerin* stellte sich im Verlauf des ersten Schulhalbjahres ein hoher Bedarf an psychotherapeutischer Unterstützung heraus, welche die Möglichkeiten der „Kneifzange“ überstieg. Die Schülerin* wurde letztendlich an die Kinder- und Jugendpsychiatrie angebunden und besucht dort die „Johann-Christoph-Winters-Schule“. Zwei der im Januar 2018 neu aufgenommenen Mädchen* beendeten das Schuljahr in der „Kneifzange“, eine der beiden wurde in ein zweites Jahr der „Kneifzange“ übernommen.

Im neuen Schulhalbjahr 2018/19 (entsprechend der 2. Hälfte des Kalenderjahres 2018) verließen nach einigen Wochen zwei Schülerinnen* das Projekt „Kneifzange“. Die eine Schülerin* konnte sich nicht auf die Bedingungen der „Kneifzange“ einlassen. Zudem bestand bei ihr ein hohes Maß an psychotherapeutischem Unterstützungsbedarf, welche die Möglichkeiten der „Kneifzange“ überstiegen. Das Jugendamt und die Beratungsstelle wurden darüber in Kenntnis gesetzt und versuchten mit der Schülerin* zusammen eine

geeignete Anschlussperspektive zu suchen. Jedoch ist bis heute der Verbleib der Schülerin* ungewiss.

Die zweite Schülerin* konnte sich ebenfalls nicht auf die Bedingungen der „Kneifzange“ einlassen und wies ein hohes Maß an ablehnendem Verhalten gegenüber den Beteiligten der „Kneifzange“ auf. Nach Rücksprache mit der zuständigen Beratungsstelle konnte sie in die Jugendwerkstatt Stegerwaldsiedlung wechseln.

Die neun Schülerinnen*, die das zweite Schulhalbjahr 2017/18 in der „Kneifzange“ beendeten, verblieben wie folgt:

	TNin	Verbleib/Anschlussperspektive	Abschluss
9. Schulbesuchsjahr			
Klasse 8	1	Wechsel in das Projekt „Apeiros[4]“	
Klasse 8	1	In 2. Jahr „Kneifzange“ übernommen	
10 Schulbesuchsjahr			
Klasse 8	1	Jugendwerkstatt Chorweiler, Bereich Metall	
Klasse 10	1	Mit Schulzeitverlängerung in 2. Jahr „Kneifzange“ übernommen	
Klasse 10	1	Jugendwerkstatt Ehrenfeld, Bereich Holz	Abschlusszeugnis nach Kl. 10 (FB L)
Klasse 10	1	Wechsel in das Projekt „Apeiros“	Abgangszeugnis nach Kl. 10 (FB L)
11. Schulbesuchsjahr			
Klasse 10	1	Verbleib unbekannt	Abschlusszeugnis nach Kl. 10 (FB L)
Klasse 10	1	Berufsvorbereitende Maßnahme, IB	HSA 9
Klasse 10	1	FSJ im Krankenhaus, Schulplatz zur Ausbildung als Kranken- und Gesundheitspflegehelferin* ab April 2019	HSA 9

5.6 Fazit und Ausblick

Abgelehnt sein, Gewalt und Übergriffe, psychische Erkrankungen, Verlust von Bezugspersonen, Verwahrlosung, Drogen, Sucht, Missbrauch, Mobbing, Kriminalität, kulturelle Brüche, Trennung der Eltern und sozialer Abstieg prägen die Lebensumstände und Biografien der Schülerinnen*. Vor diesem Hintergrund wird die Schulverweigerung zum Symptom.

[4] https://apeiros-ev.de/ zuletzt aufgerufen am 11.02.2019

Im Laufe des Jahres gelang es, dass die Mädchen* sich wieder an einen regelmäßigen Tagesablauf gewöhnten, in Werkstatt und Unterricht Erfolgserlebnisse hatten, Vertrauen fassten gegenüber den Erwachsenen der „Kneifzange“ und zu einer lebendigen Gruppe mit gegenseitiger Unterstützungskultur zusammenwuchsen.

In regelmäßigen Reflexionsgesprächen wird den Mädchen* der aktuelle Stand verdeutlicht, doch erst im gemeinsamen Rückblick auf das gesamte Schuljahr und die individuellen Erfolge wird den Mädchen* ihre enorme Entwicklung bewusst: Die Zeit von der Aufnahme in die „Kneifzange“ bis hin zum gemeinsamen Abschluss war durchzogen von Lernverweigerung, problematischen Lebenssituationen und Krisen, die zum größten Teil bewältigt wurden. Schulische Erfolge, Aneignung von sozialen Kompetenzen, handwerkliche Fähigkeiten sowie eine Anschlussperspektive ließen die Mädchen* über sich hinauswachsen. Alle Schülerinnen* haben vom Angebot der „Kneifzange“ profitiert und die meisten der Mädchen* konnten ihrem Leben eine positive Wendung geben.

Dreizehn von Siebzehn Schülerinnen* haben wieder Stabilität und Regelmäßigkeit in ihrem Leben etabliert. Zwei Schülerinnen* verließen die „Kneifzange“ mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 9, eine der beiden konnte einen Ausbildungsvertrag an der „Louise von Marillac-Schule“ (Fachschule für Pflegekräfte) abschließen um eine Ausbildung zur „Gesundheits- und Krankenpflegeassistentin“ zu beginnen. Da diese erst im April 2019 beginnt, hat die Schülerin* überbrückend ein freiwilliges soziales Jahr im St. Vinzenz Hospital begonnen. Drei Schülerinnen* wechselten in eine Jugendwerkstatt, eine weitere begann eine berufsvorbereitende Maßnahme, um sich am Anschluss für eine Ausbildung als Verkäuferin* zu bewerben.

Während zwei Mädchen* in der „Kneifzange“ für das neue Schuljahr 2018/19 verblieben, wechselten zwei andere in das Sonderprojekt „Apeiros“, um ihre Schulpflicht unter noch niedrigschwelligeren Bedingungen zu beenden.

Möglich wurden die Erfolge der Mädchen* durch enge Abstimmung im Team bei individueller Begleitung, Kleingruppenarbeit in Werkstatt und Unterricht sowie das Einbeziehen von Eltern und Hilfesystemen. So gelang es, auf die besonderen Problemlagen und Bedürfnisse der einzelnen Mädchen* einzugehen und innerhalb der Gruppe Ausgrenzungstendenzen und Konflikten frühzeitig entgegenzuwirken.

Wir starten positiv in das neue Jahr 2019 und vertrauen darauf, dass die Mädchen*, ihre Vorbildfunktion in der Klasse umsetzen und ihre Ziele mit unserer Unterstützung weiterhin verfolgen.

Für die neuen Schülerinnen* möchten wir einen Ort schaffen, an dem sie sich verstanden, aufgehoben und angekommen fühlen, gleichzeitig aber eine reale schulische und berufliche Perspektive für sich entwickeln können.

6. Mädchenprojekt Zukunft „Holly Wood – Berufsorientierung in Handwerk und Technik“

Das multiprofessionelle Team der Mitarbeiterinnen* des „Mädchenprojekt Zukunft“ - bestehend aus Handwerkerinnen* verschiedener Gewerke, Sozialpädagoginnen* und einer Lehrerin* – legt in allen drei Bausteinen besonderen Wert auf eine projektübergreifende Arbeitsweise. So konnten z.B. Erfahrungen aus der Berufsorientierung auch in den Gruppen mit schulmüden Mädchen*, insbesondere für

deren Praktikumsvorbereitung genutzt werden. Zudem meldeten sich Teilnehmerinnen* von Praxiskursen und aus dem Präventionsprojekt „Pfiffigunde“ für den freiwilligen „Fortgeschrittenen-Kurs“ im Baustein „Holly Wood“ oder das fortlaufende Projekt „Mädchen machen Karriere“ an, um so noch mehr Erfahrungen für eventuelle Betriebspraktika und/oder Ausbildungen sammeln zu können. Mädchen* aus allen Bereichen nutzten regelmäßig die Beratungsangebote in „Holly Wood“. Ebenso erlebten wir, dass sich durch die Teilnahme an freiwilligen Kursen außerhalb der Schulzeit schulbezogene Angebote entwickelten:

Das Projekt „Zukunft gestalten“ wird von einer Kollegin* aus dem Bereich „Holly Wood“ gemeinsam mit einer Mitarbeiterin* aus dem Bereich „Pfiffigunde“ durchgeführt. Dieser Kurs richtet sich ausschließlich an Mädchen* mit Fluchtgeschichte.

Zwei Mädchen* berichteten Ihrer Klassenlehrerin* regelmäßig über die Kursinhalte. Auf Anfrage der Klassenlehrerin* führten wir daraufhin in der Schule der Mädchen* eine Berufsinformationsveranstaltung durch, um unter anderem das Berufswahlspektrum der gesamten Klassen zu erweitern, über das duale Ausbildungssystem und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren.

Teilnehmerinnen*zahl und Altersspanne

„Holly Wood“ hatte im Jahr 2018 insgesamt über 1085 Teilnehmerinnen* in Kursen, Workshops, Informationsveranstaltungen und in der Beratung. Größtenteils arbeiteten wir mit Schülerinnen* ab Klasse 5 und beraten und begleiten Mädchen* und junge Frauen* bis zur Einmündung ins Praktikum oder bis ins 1. Ausbildungsjahr. Die Teilnehmerinnen*-struktur in den Kursen und in der Beratung setzte sich zusammen aus Mädchen* und jungen Frauen*

- mit und ohne Migrationshintergrund
- aus allen Kölner Stadtbezirken und allen Schulformen
- mit sehr heterogenen Bildungshintergründen und Vorerfahrungen
- in den unterschiedlichsten Lebenssituationen
  (Schülerinnen*, junge Frauen*, die sich beruflich umorientieren möchten etc.)

Grundsätzliche und spezifische Problemlagen der Teilnehmerinnen* in 2018

Junge Erwachsene stehen vor zahlreichen Herausforderungen im Rahmen ihrer Adoleszenz, so auch vor der Aufgabe, eine tragfähige Berufswahlentscheidung zu treffen. Im Rahmen dieses Prozesses müssen sie sich sowohl Wissen über sich selbst (was kann ich gut, was mache ich gerne, was sind meine Ziele für die Zukunft, etc.) als auch Wissen über die Arbeitswelt (welche beruflichen bzw. schulischen Optionen gibt es, was sind die Voraussetzungen, was sind die Anforderungen etc.) aneignen. Seit vielen Jahrzehnten gibt es zahlreiche Bemühungen, das Berufswahlspektrum junger Menschen, insbesondere junger Frauen*, zu erweitern. Nichtsdestotrotz zeigt sich bis heute vor allem bei Mädchen* und jungen Frauen* ein stark eingeschränktes berufliches Entscheidungsverhalten. Die zwanzig beliebtesten Ausbildungsberufe von Mädchen* beinhalten mit Friseurin* und Augenoptikerin* nur zwei handwerklich- technische Berufe, stellte etwa das Bundesinstitut für Berufsbildung im Jahr 2017 fest:

Rangliste 2017 der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen in Deutschland[5]

Beruf	*Anteil an allen weiblichen* Auszubildenden in Deutschland*
Kauffrau* für Büromanagement	10,5%
Medizinische Fachangestellte*	8,0%
Zahnmedizinische Fachangestellte*	6,4%
Kauffrau* im Einzelhandel	6,3%
Verkäuferin*	6,1%
Industriekauffrau*	5,2%
Friseurin*	4,2%
Hotelfachfrau*	2,9%
Kauffrau* im Groß- und Außenhandel	2,8%
Fachverkäuferin* im Lebensmittelhandwerk	2,7%
Verwaltungsfachangestellte*	2,3%
Steuerfachangestellte*	2,3%
Bankkauffrau*	2,1%
Rechtsanwaltsfachangestellte*	1,6%
Tiermedizinische Fachangestellte*	1,3%
Kauffrau* für Spedition und Logistikdienstleistung	1,1%
Kauffrau* für Versicherungen und Finanzen	1,1%
Automobilkauffrau*	1,0%
Köchin*	1,0%
Augenoptikerin*	1,0%

Im Gegensatz dazu streben ein Fünftel der jungen Männer* einen technischen Beruf an, wie Industriemechaniker* oder Kfz- Mechatroniker*[6]. Auch unter den beliebtesten Studiengängen von Männern* und Frauen* gibt es ähnliche Tendenzen wie bei den Ausbildungen. Zusammenfassend meiden Mädchen* eher handwerklich-technische Berufe und nehmen für sich nur ein eingeschränktes Berufsspektrum wahr.

[5]https://www.bibb.de/dokumente/pdf/naa309_2017_tab69_0bund.pdf (Stand 28.01.2019)

[6]https://www.bibb.de/dokumente/pdf/naa309_2017_tab68_0bund.pdf (Stand 28.01.2019)

Als Folge existieren u.a. weibliche und männliche Arbeitswelten mit jeweils spezifischen Eigenheiten, insbesondere unterschiedlichen Verdienst- und Arbeitsbedingungen, die letztlich wieder tradierte Aufteilungen von Berufs-, Familien- und Hausarbeit zur Folge haben (vgl. Franzke, Bettina/ Rohmann, Martje 2015: S.9[7]). Neben den zuvor bereits angedeuteten individuellen Konsequenzen, die dies mit sich bringt, entstehen so auch gesamtgesellschaftliche Probleme, wie beispielsweise der Mangel an geeigneten, qualifizierten Nachwuchskräften im Handwerk, hohe Abbruchquoten im dualen System etc. Im Handwerkerinnenhaus werden durch die Besonderheit, dass ganz speziell Angebote für Mädchen* gemacht und die Kurse ausschließlich von Handwerkerinnen* angeleitet werden, die Hemmschwellen gegenüber Handwerk und Technik stark herabgesetzt. Durch die Arbeit in der Werkstatt schaffen wir Lerngelegenheiten, die Mädchen* Kompetenzerleben in einem spezifischen Bereich, sowie das Gefühl der sozialen Eingebundenheit vermitteln und können so dazu beitragen, das Berufswahlspektrum zu erweitern (vgl. Driesel-Lange 2015:7[8]). Handwerk wird hier als „Frauensache“ realisiert, die anleitenden Handwerkerinnen* haben Vorbildfunktion. Auch bei der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz im handwerklich-technischen Bereich, bei der Mädchen* und junge Frauen* sich noch häufig mit Vorurteilen auseinandersetzen müssen, werden ihre Chancen erhöht, wenn sie handwerkliches Knowhow zeigen (z.B. bei Einstellungstests) und eine Bescheinigung über die regelmäßige Teilnahme z.B. an einem Fortgeschrittenenkurs im HWH vorweisen können.

6.1 Angebote und Zielsetzungen

Die Zugangswege, über die Mädchen* und junge Frauen* zu „Holly Wood“ gelangen, sind entsprechend der Vielzahl an Angebotsformen sehr unterschiedlich.

Praxiskurse, Kursreihen und fortlaufende Kurse werden meist über Schulen direkt bei uns gebucht. Diese Schulen haben entweder bereits mit dem HWH kooperiert oder sind über die HWH-eigene Akquise oder andere öffentliche Auftritte auf die Angebote von „Holly Wood“ aufmerksam geworden. In die Beratung zu beruflicher Orientierung, Praktikum und Ausbildung wurden die Mädchen* und jungen Frauen* in Kenntnis unserer Spezialisierung auf das Thema „Frauen in Handwerk und Technik“ z.B. durch die Agentur für Arbeit (Berufsberatung) oder Schulen (SchulsozialarbeiterInnen, LehrerInnen), aber auch durch ehemalige Teilnehmerinnen* weitervermittelt.

Teilnehmerinnen* der Fortgeschrittenenkurse zur Nachwuchsförderung werden meist Mädchen*, die bereits vorher einen anderen Kurs von „Holly Wood“ oder „Pfiffigunde“ besucht und dort ihr Interesse bekundet haben, auch über diesen Kurs hinaus in ihrer Freizeit die Angebote des HWH zu nutzen. Über diese Möglichkeit werden alle Teilnehmerinnen* von Praxiskursen und „Pfiffigunde“-Kursen systematisch informiert. Aber auch Quereinsteigerinnen* haben hier die Möglichkeit, in einen der Kurse aufgenommen zu werden. Zudem bieten Ferienkurse für Mädchen* ganz unabhängig von Schule die Möglichkeit, sich handwerklich zu erproben oder bei einem Projekt zu einem bestimmten

[7]Franzke, Bettina/Rohmann, Martje 2015: Gendersensible Berufsorientierung im Übergang Schule Beruf. AWO-Handreichung. Berlin.

[8]Driesel-Lange, Katja 2015: Traumberufe Kfz-Mechatronikerin und Erzieher? Anstrengungen zur Förderung geschlechtssensibler Berufswahl. ***Ada-Lovelace-Projekt Schriftenreihe*** 5. Jahrgang, Nr. 1.

Themenbereich mitzumachen. Informationen dazu finden interessierte KölnerInnen auf unserer Homepage und Facebook-Seite oder durch Plakatwerbung in der Umgebung und bei Veranstaltungen. Zudem werden alle Interessierten regelmäßig durch unseren Newsletter informiert. Mit dem zdi-Zentrum Köln kooperieren wir seit 2016, welches unter anderem die MINT-Ferienkurse bewirbt und das Anmeldeverfahren für diese durchführt.

Unsere Teilnahme an Berufsbörsen und Ausbildungsmessen resultiert meist aus der großflächigen Vernetzung und den vielfältigen Kooperationen von „Holly Wood“ mit anderen Einrichtungen im Bereich Übergang Schule-Beruf und den entsprechenden Arbeitsgemeinschaften, Gremien und Ministerien.

Zielsetzungen

Für einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf ist eine praxisorientierte, geschlechtersensible Berufsorientierung unerlässlich. Die mädchenspezifische Förderung im Handwerkerinnenhaus trägt dazu bei, Chancengleichheit herzustellen und in der Auseinandersetzung mit neuen Berufsfeldern das Berufswahlspektrum der Mädchen* um den Bereich der handwerklich-technischen Berufe zu erweitern. „Holly Wood“ möchte die Handlungs- und Entscheidungskompetenz von Mädchen* und jungen Frauen* stärken und ihnen neue Berufsperspektiven eröffnen.

Die konkreten Zielsetzungen von „Holly Wood“ lassen sich gliedern in:

Werkpädagogische Zielsetzungen:

- Förderung von Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und Konzentrationsfähigkeit
- Erlangen von Routine und Verbesserung der Feinmotorik im Umgang mit Arbeitsmaterialien und Werkzeug
- Förderung von Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeits-Erwartung und realistischer Selbsteinschätzung
- Abbau von Scheu gegenüber ungewohnten Arbeitsplätzen

Sozialpädagogische Zielsetzungen:

- Verbesserung der Ausbildungsreife
- Verdeutlichung der Notwendigkeit von Schulabschlüssen
- Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf
- Verbesserung des Entscheidungsverhaltens bei der Berufswahl
- Information von Mädchen* und deren Eltern über das duale Ausbildungssystem, zu Aufstiegschancen im Handwerk und möglicher Weiterqualifikation, z.B. durch Meisterschule oder Studiengang
- Sensibilisierung von Mädchen*, Eltern und MultiplikatorInnen für das Thema geschlechtersensible Berufsorientierung
- Akquise und Vermittlung von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen

Fachübergreifende Zielsetzungen:

- Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen*
- Reflexion von Geschlechterrollen in Berufs- und Lebensplanung

- Verbesserung der Chancen von Mädchen* und jungen Frauen* am Ausbildungsmarkt
- Nachwuchsförderung für Berufsfelder in Handwerk und Technik
- Fachaustausch mit NetzwerkpartnerInnen aus der Wirtschaft

Zur Umsetzung und Verwirklichung dieser Zielsetzungen in der konkreten Arbeit wird in den unterschiedlichen Angebotsformen von „Holly Wood“ mit einer Vielzahl von Methoden gearbeitet, die passgenau für die einzelnen Angebote konzeptioniert und in jahrelanger praktischer Anwendung stetig weitererprobt, angepasst und verbessert werden.

6.2 Methodik

Die hierbei verwendeten Methoden lassen sich in werk- und sozialpädagogische sowie fach- und professionsübergreifende Methoden einteilen und werden im Folgenden dargestellt.

Werkpädagogische Methoden:

- Peer-to-peer-Arbeit in kleinen Gruppen mit maximal acht Mädchen* unter Anleitung von Fachfrauen* mit Vorbildfunktion
- Produktorientiertes Arbeiten mit sicht- und greifbaren Erfolgserlebnissen
- Schulung der Motorik und der Fähigkeit zu abstraktem Denken und selbstständigem, zielgerichteten und planvollen Arbeiten
- Förderung der Ausbildungsreife durch Qualifizierungsbausteine in den Bereichen Holz, Metall, Farbe, Glas, Elektro und Fliesen sowie der Arbeitssicherheit und der Werkzeugkunde, die in Anlehnung an die Ausbildungsrahmenpläne des dualen Ausbildungssystems in den verschiedenen Gewerken erstellt wurden

Fortlaufender Kurs 2018

Sozialpädagogische Methoden

- Soziale Gruppen- und Einzelarbeit, Beratung
- Training der Sozialkompetenz
- Direkter Praxisbezug in der Berufsorientierung

- Gendersensible Auseinandersetzung mit Themen der Lebens- und Berufsplanung
- Erweiterung des Berufswahlspektrums

Im Projekt „Holly Wood“ wurden je nach Kurs und Bedarf unterschiedliche Methoden verwendet. Im Rahmen von sozialer Gruppen- und Einzelarbeit lernten sich die Kursteilnehmerinnen* kennen (untereinander, aber auch sich selbst) und bearbeiteten Themen im Zusammenhang mit Berufsorientierung und Lebensplanung. Durch gemeinsame Aufgaben, Übungen und Gespräche wurden die Mädchen* dazu angeregt, sich mit eigenen Stärken und Interessen auseinanderzusetzen, verschiedene Berufe und Berufsfelder kennen zu lernen und Ideen für ihren Berufs- und Lebensweg zu entwickeln. Die Erarbeitung dieser Themen in der Gruppe förderte den Austausch untereinander, das Kennenlernen verschiedener Perspektiven und das Selbstbewusstsein der Mädchen*. Durch den Einsatz erlebnispädagogischer Methoden wurden Sozialkompetenzen wie Kooperation- und Kommunikationsfähigkeit trainiert und das Vertrauen der Teilnehmerinnen* untereinander gestärkt. In der Einzelarbeit konnten sich die Mädchen* verstärkt mit ihren eigenen Stärken, Interessen und Wünschen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen eigener Fähigkeiten und wie diese eingesetzt werden können ist für die Berufsorientierung essentiell.

Zur Veranschaulichung dient hier ein Beispiel sozialer Gruppenarbeit, welches im Rahmen des Projekts „Mädchen machen Karriere – Zukunft in Handwerk und Technik“ stattfand: Die Teilnehmerinnen* des Projekts entwickelten gemeinsam einen Fragebogen zu den Themen „Berufsweg, Berufswahl und Berufszufriedenheit“. Bei der Erarbeitung wurden die Mädchen* dazu angeregt über die Berufs- und Lebensplanung nachzudenken und ihre Interessen als konkrete Fragen zu formulieren. Anhand des Fragebogens führten sie dann Interviews mit PassantInnen im Kölner Stadtteil Nippes und machten Porträtfotos ihrer InterviewpartnerInnen. Anschließend wurden die Interviews von den Mädchen* selbst ausgewertet und an einer Stellwand präsentiert. Es entwickelte sich ein Gespräch über unterschiedliche Aspekte des Berufslebens. Die Erfahrungen der InterviewpartnerInnen verdeutlichten den Mädchen*, dass Berufswege vielfältig verlaufen und unvorhergesehene Wendungen nehmen können. Es wurde ebenso deutlich, dass das private Leben je nach Berufswahl unterschiedlich beeinflusst wird, z.B. durch flexible oder feste Arbeitszeiten und die Höhe des Gehalts. In Bezug auf das Führen der Interviews schilderten die Mädchen*, dass sie im Laufe der Zeit selbstsicherer wurden. Dies deckte sich mit den Beobachtungen der Sozialpädagogin*. Nach anfänglichem Zögern sprachen sie die PassantInnen immer selbstbewusster an, stellten die Fragen des Fragebogens und spontane weiterführende Fragen und protokollierten die Antworten eigenständig.

Mädchen machen Karriere“ 2018: Erarbeitung eines Fragebogens zum Thema Berufswahl, Berufsweg und Berufszufriedenheit

Im Rahmen der Beratung konnten die Mädchen* in der Berufsorientierung individuell unterstützt werden. Die Kursteilnehmerinnen* haben die Möglichkeit, mit den Anleiterinnen* der Kurse und/oder Sozialpädagoginnen* Gespräche über ihre Berufs- und Lebensplanung zu führen. Neben der konkreten Unterstützung bei z.B. der Recherche zu verschiedenen Berufen, der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen, dem Verfassen von Bewerbungen und der Suche nach einem passenden Schulplatz konnten die Teilnehmerinnen* auch private Herausforderungen besprechen und erhielten hier Unterstützung.

Eine gendersensible Perspektive war sowohl in der Sozialen Gruppen- und Einzelarbeit als auch in der Beratung wesentlich. Ausgangspunkt der Berufsorientierung waren die individuellen Stärken und Interessen der Kursteilnehmerinnen*. Gleichzeitig wurden in den Gesprächen mit den Mädchen* die gesellschaftlichen Klischees und Rollenerwartungen an Mädchen* und Frauen* (z.B. Rollenverhalten von Männern* und Frauen* in der Familie und dessen Einfluss auf das Berufsleben) reflektiert. Auch die Ungleichbehandlung von Mädchen* und Frauen* in der Berufswelt (z.B. geschlechtsspezifische Lohnunterschiede, geschlechtsspezifische Berufsempfehlungen) wurden mit den Teilnehmerinnen* besprochen. Eine gendersensible Perspektive ist unabdingbar dafür, das Berufswahlspektrum der Mädchen* zu erweitern. Durch die klischeefreie Herangehensweise eröffneten sich den Teilnehmerinnen* Frage- und Erfahrungsräume jenseits von geschlechtsspezifischen Berufsbildern.

Fach-/professionsübergreifende Methoden

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit LehrerInnen, SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen der kooperierenden Schulen
- Aushändigen einer Teilnahmebescheinigung, welche Bewerbungen oder dem Berufswahlpass beigelegt werden kann
- Einbeziehung von Eltern und MultiplikatorInnen in die geschlechtersensible Berufsorientierung

- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des geschlechtergerechten Zugangs von Mädchen* und jungen Frauen* zu Berufen in Handwerk und Technik

Die Mädchen* zu stärken bedeutet für uns nicht nur die konkrete Arbeit mit ihnen, sondern auch nach Möglichkeit der Einbezug ihres sozialen Umfelds. In den unterschiedlichen Kursen arbeiten wir daher mit LehrerInnen, SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen zusammen. In gemeinsamen Gesprächen werden die Möglichkeiten der individuellen Unterstützung besprochen sowie Herausforderungen und Erfolge reflektiert. Durch die Kooperation werden die Schulen außerdem mit der Arbeit im Handwerkerinnenhaus vertraut und es kann sich ihnen eine neue Perspektive auf die Interessen und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen* öffnen.

Für die Teilnahme an den Kursen in „Holly Wood“ erhalten die Mädchen* eine Teilnahmebescheinigung. Diese dokumentiert, mit welchen Materialien, Werkzeugen und Maschinen die Mädchen* gearbeitet und welche Fähigkeiten sie erlernt bzw. welche Tätigkeiten sie ausgeübt haben. Sie gibt auch Auskunft über die Teilnahme der Mädchen* an der Berufsinformationsveranstaltung. Diese Teilnahmebescheinigung wird von den Mädchen* zur Bewerbung auf Praktika- und Ausbildungs- und Schulplätze genutzt und kann dem Berufswahlpass beigelegt werden.

6.3 Wochen- und Jahresstrukturen - Projektverlauf in den unterschiedlichen Angebotsformen

„Holly Wood“ bietet geschlechtsspezifische Angebote zur individuellen Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und Förderung der beruflichen Teilhabe von Mädchen* und jungen Frauen* in handwerklich-technischen Berufsfeldern. Wir arbeiten ausschließlich mit Mädchen* und jungen Frauen*, um deren Handlungs- und Entscheidungskompetenz zu stärken und ihnen neue Berufsperspektiven zu eröffnen.

Fokus der Arbeit bei „Holly Wood“ liegt darauf, genderspezifische Berufsorientierung im Übergang von der Schule in den Beruf anzubieten und Mädchen* und jungen Frauen* Möglichkeiten zu geben, diesen Bereich in Theorie und Praxis sowie unter der Anleitung von Fachfrauen* kennenzulernen.

Um möglichst viele verschiedene Mädchen* in ihren individuellen Lebenssituationen erreichen und unterstützen zu können, nutzt das „Holly Wood“-Team ein breites Spektrum an Angebotsformen, welche ihrer Vielfältigkeit entsprechend jeweils einen eigenen Projektverlauf aufweisen. In den folgenden Abschnitten werden diese Angebotsformen im Einzelnen vorgestellt und mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht.

Praxiskurse

Ab der 5. Klasse finden die Praxiskurse mit den Mädchen* statt, um frühzeitig handwerklich-technische Erfahrungen zu vermitteln, so dass auch dieses Berufsspektrum bei der Berufsorientierung selbstverständlicher einbezogen wird.

Die Praxiskurse führen wir in Kooperation mit Schulen durch, an denen bestenfalls die Mädchen* einer ganzen Klassenstufe teilnehmen. Aber auch Mädchen* aus anderen Institutionen nehmen an den Praxiskursen teil. Oft kommen die Teilnehmerinnen* während der Praxiskurse zum ersten Mal mit handwerklichen Arbeiten und Anleiterinnen* in Kontakt.

In einer Gruppe bis zu 8 Mädchen* können die Schülerinnen* sich im Bereich der Holzbearbeitung eine Schatzkiste oder ein Zickzack-Regal unter Anleitung einer Handwerkerin* bauen. Im Bereich der Glasbearbeitung können die Teilnehmerinnen* einen Tiffany-Spiegel löten. Die angefertigten Werkstücke nehmen die Teilnehmerinnen* mit nach Hause. Dabei werden die Be- und Verarbeitung der verschiedenen Werkstoffe, der Umgang mit Werkzeug, die Arbeitssicherheit sowie theoretische Grundlagen vermittelt.

Kursreihen

In einem drei- oder viertägigen Kurs bauen die Mädchen* in insgesamt 12 Stunden eine selbst gestaltete Holz-Tischlampe mit elektrischem Anschluss. Beim Bau dieses Kleinmöbels erhalten die Mädchen* Einblick in verschiedene handwerkliche Arbeitsfelder. Dabei machen sie Erfahrungen in den Bereichen Holz, Farbe und Elektrik. Neben der praktischen Arbeit werden im Kursverlauf auch Berufsperspektiven im Handwerk thematisiert.

Fortlaufende Kurse

Diese Kurse finden sowohl vor- als auch nachmittags statt und werden in Zusammenarbeit mit einer Haupt- und zwei Förderschulen unter anderem im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts durchgeführt. Ein weiterer Kurs findet außerhalb der Schulzeit statt.

In all diesen Kursen arbeiten wir mit festen Gruppen. Sie finden meist ein halbes oder ganzes Schuljahr lang einmal wöchentlich statt. Zugang zu unseren fortlaufenden Kursen bekommen die Teilnehmerinnen* durch den vorherigen Besuch von Kursangeboten des Bereichs „Pfiffigunde“, durch die Teilnahme an Praxiskursen oder die Mädchen* melden in ihrer Schule Interesse an.

Beim Bau von zunehmend anspruchsvollen Werkstücken üben die Mädchen* motorische Geschicklichkeit und abstraktes Vorstellungsvermögen; mathematische Grundkenntnisse werden praktisch eingesetzt. Neben dem Erwerb handwerklicher Fertigkeiten ist die Förderung der Ausbildungsreife ein Ziel. Die Mädchen* üben Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Motorik, Koordination, Teamfähigkeit, selbständiges Arbeiten; ihr Selbstvertrauen wird gestärkt.

Während der Kurse erzählten uns Mädchen* die Entwicklung genau dieser Fähigkeiten. Die Mädchen* hatten bei sich beobachtet, dass sie durch die Kursteilnahme sowohl ihre Konzentrationsfähigkeit als auch ihre Geduld schulen konnten. Eine Teilnehmerin* berichtete über große Fortschritte im Bereich ihrer Feinmotorik: Vor ihrer Kursteilnahme habe sie beim Anfassen und Bewegen kleinerer Gegenstände ein Zittern in den Händen verspürt, so dass sie gezielte manuelle Tätigkeiten nur bedingt ausführen konnte. Durch die motorische Übung im Kurs, das handwerkliche Arbeiten, habe sich dies

Fortlaufender Kurs 2018: Werkstücke der Mädchen*

deutlich verbessert. Eine Teilnehmerin* aus einem anderen fortlaufenden Kurs reflektierte, dass sich durch die Kursteilnahme ihr Selbstvertrauen gestärkt habe und sie nun neue Aufgaben sowohl im handwerklich-technischen Bereich als auch in anderen Bereichen leichter bewältigen könne.

Fortgeschrittenenkurse zur Nachwuchsförderung

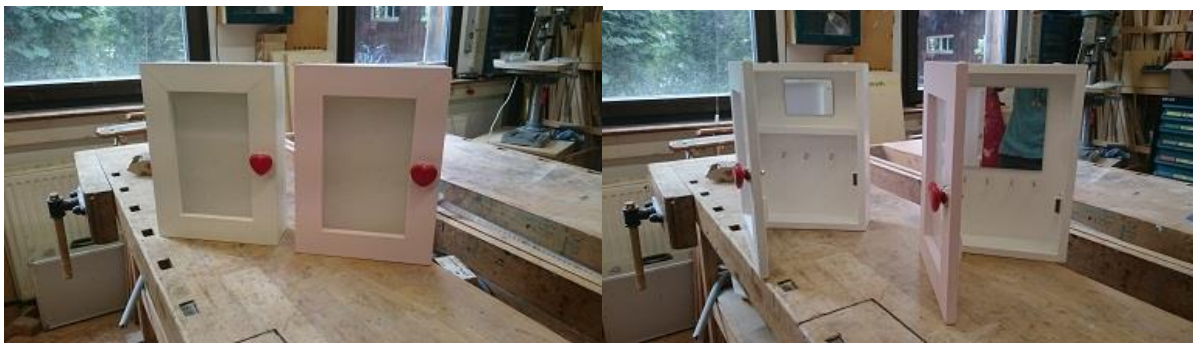
Die Kurse dienen der Nachwuchsförderung im Handwerk. Mädchen*, die durch vorhergehende Bausteine ihr Interesse an handwerklichem Arbeiten entdeckt haben, können in schulübergreifenden Kursen im Nachmittagsbereich handwerkliche Grundkenntnisse erwerben und vertiefen. Die Arbeitsinhalte der Halbjahreskurse orientieren sich an den Ausbildungsrahmenplänen verschiedener Gewerke, z.B. Arbeitssicherheit, Umgang mit Maschinen und Werkzeugen, Grundlagen der Be- und Verarbeitung von Materialien wie Holz, Glas, Metall, Fliesen schneiden und verfugen sowie einfache Elektroarbeiten.

Zusätzlich werden theoretische Grundlagen vermittelt. Dazu gehört Material-, Maschinen- und Werkzeugkunde und das Anfertigen einfacher technischer Zeichnungen.

Auch durch diese Kursform stoßen wir eine nachhaltige und ganzheitliche Stärkung von Mädchen* an – nicht nur vor Ort im Kurs sondern auch für ihren Alltag und ihre weitere Lebensplanung.

Im Fortgeschrittenenkurs wurde eine Berufsorientierungsveranstaltung für die Teilnehmerinnen* durchgeführt. Es zeigte sich, dass die Mädchen* durch die Teilnahme an Kursen im Handwerkerinnenhaus bereits über ein umfangreiches Wissen zu Themen wie „Gender und Beruf“, aber auch über Handwerksberufe und das duale Ausbildungssystem verfügen.

Einige Mädchen* aus dem Präventionsprojekt „Pfiffigunde“ möchten nach Beendigung ihres einjährigen Kurses weiterhin handwerklich arbeiten. Ihnen bieten wir mit den Fortgeschrittenen-Kursen die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und unabhängig von schulischen Aktivitäten ihren eigenen Neigungen entsprechend nachzugehen. Somit sind, als Teil unseres Gesamtkonzeptes, die einzelnen Bereiche im „Mädchenprojekt Zukunft“ durchlässig: Jede Teilnehmerin* kann bei Bedarf und Interesse in einen anderen Bereich wechseln, vom Projekt zur Intervention bei Schulverweigerung „Kneifzange“ oder den Präventionskursen der „Pfiffigunde“ in den Baustein „Holly Wood“ und umgekehrt. Mädchen* die an Praxiskursen teilgenommen haben können sich bei Interesse für den Fortgeschrittenenkurs in eine Liste eintragen und werden dann zu Beginn des Schuljahres oder sobald ein Platz frei wird kontaktiert. So wechselten vier Mädchen*, die im Jahr zuvor Teilnehmerinnen im Projekt „Pfiffigunde“ waren, in einen Fortgeschrittenen-Kurs. Weitere Interessentinnen* werden zudem über Berufsmessen akquiriert.



Projekte zur Raumgestaltung

Mit einer Gruppe von Schülerinnen* wird ein Projekt zur Raumgestaltung im Innen- oder Außenbereich der Schule oder im „Öffentlichen Raum“ durchgeführt, beispielsweise werden ein Gemeinschaftsraum oder ein Eingangsbereich gestaltet. Arbeitstechniken aus dem Berufsfeld der Malerin*/Lackiererin* werden hier arbeitsfeldnah eingesetzt. Projektabhängig fließen auch Techniken aus anderen Berufsfeldern ein, wie zum Beispiel die Holzverarbeitung beim Bau einer Picknickbank für den Schulhof. Die gesamte Planung und Umsetzung des Projekts wird unter Anleitung von Fachfrauen* mit den Mädchen* erarbeitet und durchgeführt. Kontinuität und Durchhaltevermögen werden mit Erfolgserlebnissen belohnt. Es wird vermittelt, wie komplex Arbeitsprozesse und -zusammenhänge sind, vorausschauendes Denken und Planen wird geübt. Arbeitsweltnahes Handeln kann hier erprobt werden.

Ein Beispiel für ein Raumgestaltungsprojekt im Jahr 2018 ist die Neugestaltung einer Außenwand auf dem Schulhof einer Kölner Förderschule. Gemeinsam mit den Mädchen* wurde der Anstrich der Außenwand geplant und organisiert. Um die Außenwand bearbeiten zu können, musste zunächst ein Gerüst aufgebaut werden. Einige Teilnehmerinnen* hatten bereits an vorherigen Projektwochen teilgenommen. Sie konnten sich noch sehr genau an die einzelnen Arbeitsschritte und -abläufe erinnern und wussten wie das Gerüst fachgerecht aufzubauen ist und welche Sicherheitsmaßnahmen dabei zu beachten sind. Daher konnten sie nicht nur sehr selbstständig arbeiten, sondern auch ihr Fachwissen an ihre Mitschülerinnen* weitergeben und diese unterstützen. Die Mädchen* zeigten bei allen Arbeitsschritten Motivation und Durchhaltevermögen, obwohl die Frustrationstoleranz und der aufgestellte Zeitplan der Mädchen* immer wieder herausgefordert wurden, da die ersten Farbanstriche nicht ausreichend deckten und die Einweihungsfeier der neugestalteten Wand schon zeitnah terminiert war. So waren die Freude und der Stolz der Mädchen* über ihr Durchhaltevermögen und das gute Gelingen ihrer eigenen Arbeit nach erfolgreicher Fertigstellung sehr groß.

Die erfolgreiche Neugestaltung der Außenwand wurde mit einem kleinen Fest eingeweiht. Die Mitschüler* der Teilnehmerinnen* hatten während der Projektwoche an einer Küchen-AG teilgenommen und für die Einweihungsfeier gebacken und Getränke für die Mädchen* bereitgestellt. Mit einer Dankesrede der Schulleiterin* erhielten die Mädchen* zudem besondere Wertschätzung.

Raumgestaltungsprojekt 2018: Neugestaltung einer Außenwand

Berufsinformationsveranstaltungen

Berufsinformationsveranstaltungen finden in der Regel in Verbindung mit einem Praxiskurs statt. Bevor die Mädchen* in der Werkstatt arbeiten, erfolgt eine theoretische Einführung in das Thema „Gender und Beruf“. Kinder und Jugendliche wachsen mit traditionellen Rollenzuschreibungen auf, dadurch werden klassische Berufsbilder gefestigt. Zum einen dienen die Berufsinformationsveranstaltungen dazu, geschlechtsbezogene Sozialisationsbedingungen sowie Rollenbilder und -erwartungen mit den Mädchen* zu thematisieren und zu reflektieren. Sie werden dazu angeregt, geschlechtsstereotype Vorstellungen zu benennen und zu diskutieren. Thematisch wird während der Berufsinformationsveranstaltungen der Fokus auf typische Männer*- und Frauen*berufe gelegt, um daran anknüpfend Geschlechterstereotype mit den Teilnehmenden zu besprechen und zu hinterfragen. Ebenso werden geschlechtsspezifische Lohnunterschiede mit den Mädchen* diskutiert.

Zum anderen werden die Schülerinnen* im Rahmen der Veranstaltungen an verschiedene Berufe in Handwerk und Technik herangeführt. Sie entdecken dabei die Vielfalt der Berufe in Handwerk und Technik und werden über Ausbildungsanforderungen und -inhalte sowie über Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten informiert. Bedenken und Vorurteile gegenüber unbekannten Berufen können vor allem durch persönliche positive Erfahrungen abgebaut werden. Im anschließenden Praxiskurs werden die Schülerinnen* durch eine geschulte Fachfrau* begleitet, die nicht nur die praktische Arbeit anleitet und Vorbildfunktion hat, sondern auch Ansprechpartnerin* für weitere berufsbezogene Fragen und Themen ist.

Die Schülerinnen* nehmen aktiv und interessiert an den Diskussionen in den Berufsinformationsveranstaltungen teil. Die Gespräche in den Berufsinformationsveranstaltungen machten deutlich, dass einerseits geschlechterspezifische Vorstellungen von typischen Männer*- und Frauen*berufen bei den Mädchen* vorhanden sind, sie jedoch andererseits die Meinung äußern, dass die Berufswahl frei und an Fähigkeiten und Interessen, nicht am Geschlecht, orientiert sein sollte. Die Veranstaltung öffnet einen Raum dafür, die Mädchen* für die noch fehlende Gleichberechtigung der Geschlechter zu sensibilisieren und diese Tatsache diskutierbar zu machen.

Auch im Anschluss an den Praxiskurs werden der gemeinsame Tag und die Erfahrungen der Mädchen* noch einmal reflektiert. Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen* äußern dabei, dass sie Mädchen* und Frauen* geeignet für handwerkliche und technische

Berufe halten – durch den Bau eines eigenen Werkstücks haben sie dies selbst erlebt. Durch die Kombination aus Sensibilisierung für geschlechtsspezifische Sozialisation in den Berufsinformationsveranstaltungen einerseits und dem Praxiskurs andererseits können mit den Schülerinnen* gemeinsam Geschlechterstereotype aufgedeckt und Berufsorientierung vorurteilsfrei erfahrbar gemacht werden.

Beratung und Begleitung

Wir bieten bedarfsorientiert persönliche und/oder telefonische Einzelberatungen an. Zentrale Themen sind Information über Berufsfelder, Zugangsvoraussetzungen sowie Praktika und Ausbildungsmöglichkeiten in Handwerksbetrieben, die Mädchen* gegenüber aufgeschlossen sind. In den Gesprächen bieten wir Unterstützung und Begleitung bei der Berufswahl im Handwerk an und vermitteln Adressen von Betrieben für Praktikum und Ausbildung.

Im Rahmen einzelner Kurse haben Schülerinnen* die Möglichkeit, schulübergreifend über mehrere Jahre Beratung und Unterstützung von uns zu erhalten, auf die Ausbildung vorbereitet und bis ins 1. Ausbildungsjahr begleitet zu werden.

Zur Beratung kommen auch ehemalige Kursteilnehmerinnen* des Handwerkerinnenhauses. So wandte sich zum Beispiel eine junge Frau*, die vor knapp 10 Jahren an einem Kurs im Bereich „Pfiffigunde“ teilgenommen hatte, an uns. Ihre Ausbildungssuche im Bereich Metallbau/Konstruktionstechnik war bisher vergebens verlaufen. Mithilfe unseres Praxispools konnten wir ihr weitere Adressen und Kontaktpersonen von Betrieben nennen.

Auch Teilnehmerinnen* aus unseren Kursen können das Beratungsangebot wahrnehmen. So suchte zum Beispiel eine Teilnehmerin* aus einem fortlaufenden Kurs im laufenden Schuljahr über mehrere Termine die Beratung auf. In einem gemeinsamen Beratungsprozess konnte ihr Berufswahlspektrum gendersensibel erweitert werden, sie erhielt einen Überblick über die Zugänge zur Universität und zum dualen Ausbildungssystem sowie Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.

Praxispool

An der Schnittstelle Schule-Beruf werden in Kooperation mit Schulen, der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer, den Innungen und Bildungsträgern sowie ausbildenden Kölner Betrieben konkrete Informationen und Erfahrungen zu Ausbildungs- und Praktikumsplätzen für Mädchen* gesammelt. Geeignete Betriebe werden mit ihrem Angebot in unseren Praxispool aufgenommen. Die Adressen stellen wir interessierten Mädchen* und jungen Frauen* zur Verfügung.

Unser Besuch in der gemeinsamen Ausbildungsstätte der KVB und der RheinEnergie AG verstärkte die bisher bestehende Kooperation. Neben einer Besichtigung der Werkstätten diente der Termin auch dem Austausch über den geschlechtergerechten Zugang zur Ausbildung, die Ausbildungsbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten für Mädchen* vor Ort und über die Möglichkeiten der Kooperation (z.B. Vermittlung von Praktika). Sowohl von der KVB, als auch von der RheinEnergie GmbH fanden Gegenbesuche im Handwerkerinnenhaus statt. Bei diesen Terminen berichteten wir über unsere Arbeit und führten die BesucherInnen durch unsere Werkstätte. Die Kooperation wird auch dadurch

gestärkt, dass eine Kursteilnehmerin* im August 2018 ihre Ausbildung zur Anlagenmechanikerin* bei der RheinEnergie GmbH begann.

Ferienkurse

In den Schulferien bietet „Holly Wood“ ein vielseitiges Ferienkursprogramm. Seit 2016 kooperieren wir mit dem zdi-Zentrum Köln. Im Rahmen des MINT-Programms des zdi-Zentrum Köln wurde 2018 im Handwerkerinnenhaus ein Ferienkurs mit dem Titel „Praxisprojekt Handwerk – Baue dein eigenes Longboard“ und ein Ferienkurs mit dem Titel „Praxisprojekt Handwerk – Feilen, Schweißen, Flexen“ realisiert. Diese gemeinsamen MINT-Projekte beinhalteten immer Einheiten zur Berufsorientierung/Berufsinformation und Einzelberatungen. Insgesamt nahmen 14 Mädchen an den Ferienaktivitäten teil.

Das Projekt „Zukunft gestalten“ ist für Mädchen* mit Fluchtgeschichte konzipiert. Im Rahmen dieses Projekts wurde ein weiterer Ferienkurs in Kooperation mit einem Mädchen*treff erfolgreich durchgeführt. Die Teilnehmerinnen* des „Mädchen*treffs Alte Feuerwache“ und die Mädchen* aus unserem Projekt planten und bauten gemeinsam im Ferienkurs Hochbeete (siehe auch: Pfiffigunde).

Die Ferienkurse richteten sich an Mädchen* ab 14 Jahre. Beim Bau bzw. bei der Herstellung ihrer Werkstücke erprobten und vertieften die Teilnehmerinnen* ihre handwerklichen Fähigkeiten und schulten ihr technisches Verständnis. Im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung der Kurse setzten sie sich in Gruppengesprächen und Einzelberatungen mit Berufen in Handwerk und Technik, Geschlechterstereotypen und ihren persönlichen Berufswünschen auseinander.

Auch hier trägt die Kombination aus handwerklicher Arbeit und sozialpädagogischer Begleitung zu einer erfolgreichen Unterstützung der Berufsorientierung der Mädchen* bei. Dies zeigt das folgende Beispiel: Eine 17-jährige Kursteilnehmerin* des Ferienkurses „Bau dir dein eigenes Longboard“, die bereits vorher an einem anderen Ferienkurs im Handwerkerinnenhaus teilgenommen hatte, bedankte sich nach Ende des Kurses per Mail bei den Anleiterinnen* und für die Arbeit des Hauses: *„Die Arbeit die hier geleistet wird ist einfach großartig. Jeden Morgen bin ich gern aufgestanden und gekommen, da mir die handwerkliche Arbeit einfach Spaß macht und die Atmosphäre auch einzigartig ist. Also hiermit erstmal ein Dankeschön für die Zeit, die ich bei euch verbringen konnte und durfte.“* Dann schilderte sie, dass sie die handwerkliche Arbeit und die sozialpädagogische Beratung zur Reflexion ihrer Berufswahl angeregt haben. Im Beratungsgespräch wurde mit ihr gemeinsam erarbeitet, wie sie das von ihr angestrebte Lehramtsstudium im naturwissenschaftlichen Bereich mit der handwerklichen Arbeit im Beruf verbinden kann. In ihrer E-Mail schrieb sie: *„In der restlichen Zeit [des Kurses] habe ich bemerkt, dass mir das handwerkliche Arbeiten so viel Spaß macht, dass ich das doch gerne beruflich machen möchte. Ich möchte dank dieses Gespräches nun nach meinem Abitur und nach meinem Bachelor den Studiengang ‚Naturwissenschaften und Technik‘ belegen“.*

MINT-Ferienkurs 2018: „Praxisprojekt Handwerk – Baue dein eigenes Longboard“

Elternarbeit

Wichtigste Bezugspersonen im Berufsfindungsprozess der Mädchen* sind die Erziehungsberechtigten/Eltern. Im HWH können sich Väter* und Mütter* bei Fachfrauen* aus dem Handwerk informieren, ihre Bedenken zur Sprache bringen und Vorurteile abbauen.

In 2018 fanden hierzu beispielsweise statt:

- Der „lebendige Adventskalender“: Viele Erziehungsberechtigte/Eltern kommen gemeinsam mit ihren Kindern zu dieser Veranstaltung, um einen Einblick in die Werkstätten des HWH zu bekommen und die Kursanleiterinnen* kennen zu lernen.
- Telefonische und persönliche Beratung und Information für interessierte Erziehungsberechtigte/Eltern zu beruflicher Orientierung, Praktika und Ausbildung
- Neben terminierten Gesprächen oder Telefonaten findet unsere Elternarbeit zudem situationsabhängig statt – so ergeben sich Gespräche und Beratungssituationen, wenn Mädchen* von ihren Erziehungsberechtigten/Eltern im HWH abgeholt oder hierhin gebracht werden.

Die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten/Eltern trägt zu einer gelingenden geschlechtersensiblen Berufsorientierung bei. Am Elternabend eines fortlaufenden Kurses stellten die Mitarbeiterinnen* die Arbeit des Handwerkerinnenhauses sowie die Arbeit im Kurs vor. Die Erziehungsberechtigten/Eltern erzählten ihrerseits, dass ihre Töchter* sehr gerne ins Handwerkerinnenhaus kommen, selbst wenn sie viel zu tun haben oder müde sind, da es einen guten Ausgleich für sie darstelle und sie sich im Kurs wohl und akzeptiert fühlten. Ein Elternpaar berichtete außerdem, dass ihre Tochter* durch die Teilnahme am Kurs deutlich an Selbstbewusstsein dazu gewonnen habe und in ihrer Berufswahl im handwerklich-technischen Bereich (Anlagenmechatronikerin*) bestätigt und gefestigt wurde. Die Sorgen und Ängste bzgl. der beruflichen Zukunft ihrer Töchter* und die Unsicherheiten im Umgang damit, die einige Erziehungsberechtigte/Eltern ausdrückten, konnten gemeinsam besprochen werden. Zum Abschluss des Elternabends wurden die Erziehungsberechtigten/Eltern durch das Haus und die Werkstätten geführt, so dass sie einen Einblick in die handwerkliche Arbeit der Mädchen* gewinnen konnten. Einige Mütter* zeigten im Anschluss Interesse an den Frauenkursen des Handwerkerinnenhauses.

Workshops und Information bei Ausbildungsbörsen und Veranstaltungen

Auf Ausbildungsbörsen, Mädchenkulturtagen, Schulveranstaltungen oder am Girls‘-Day bietet "Holly Wood" Workshops und Infostände für Mädchen* an, in denen praktisches,

handwerkliches Arbeiten und Informationen zu Berufen in Handwerk und Technik kombiniert werden.

Am Girls'Day 2018 waren unsere drei Werkstätten ausgebucht, es nahmen insgesamt 24 Mädchen* an unserem Praxisangebot teil. Die Mädchen* konnten sich sowohl über den Girls'Day Radar, als auch über die Schulen bei uns anmelden. Der Girls'Day begann mit einer gemeinsamen Berufsinformationsveranstaltung zum Thema „Gender und Beruf", anschließend baute sich jede Teilnehmerin* in der Werkstatt unter Anleitung einer Fachfrau* ein Spiegelregal mit Ablage. Da acht Mädchen* aus Förderschulen mit dem Schwerpunkt Sehen und Hören/ Kommunikation teilnahmen, konnten wir diesen Tag inklusiv gestalten. Je ein Mädchen* mit Förderbedarf und ein Mädchen* ohne Förderbedarf arbeiteten zusammen in der Werkstatt und unterstützen sich gegenseitig bei der Anfertigung ihres Werkstückes.

Im Berichtszeitraum 2018 nahm „Holly Wood" an folgenden Ausbildungsbörsen und Veranstaltungen teil:

- „Deine Chance im Kölner Westen", Ausbildungsbörse Ehrenfeld
- „Abenteuer – Beruf!", Ausbildungsbörse in der Abenteuerhalle Kalk
- Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark
- „Die Zukunft ist unsere Baustelle" - Mehrsprachige Ausbildungsbörse des Handwerks, Mülheim (TAS)
- Internationaler Frauentag, Rathaus Köln
- Klimastraßenfest Nippes
- 25. Velberter Mädchenfest
- Familienfest, DFB-Pokalspiel der Frauen*
- Girls'Day im Landtag, Düsseldorf
- Girls'Day 2018
- „Zukunft sichtbar machen", Aktionstag Wiener Platz
- „Mädchentag" Bergisch Gladbach

Veranstaltungen für MultiplikatorInnen

Zielgruppen sind MultiplikatorInnen in der Berufsorientierung und im Übergang Schule-Beruf. Um der Verfestigung von geschlechtsbezogenen Rollenbildern in der Berufsorientierung entgegenzuwirken, ist eine genderbewusste Haltung der Lehrkräfte und MultiplikatorInnen erforderlich. Die Reflexion der eigenen Geschlechtervorstellungen, die Auseinandersetzung mit Rollenbildern und gesellschaftlichen Realitäten, die Mädchen und Jungen heute (immer noch) prägen, hat daher eine besondere Bedeutung. In Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen sollen Erfahrungen und Erfolgsfaktoren des HWH in Schulen, berufsorientierende Maßnahmen und Programme transferiert und Methoden gendersensibler Didaktik vermittelt und reflektiert werden.

6.4 Kooperation und Vernetzung

Eine vielschichtige Netzwerkarbeit und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit unseren KooperationspartnerInnen stellen für „Holly Wood" besonders wichtige Arbeitsbereiche

dar. So arbeiten wir mit einer Vielzahl von Schulen und Jugendeinrichtungen zusammen, bei denen unsere Angebote häufig bereits seit Jahren als fester Bestandteil des Unterrichts integriert und in den Schulprogrammen verankert sind.

Im Berichtszeitraum nahmen wir unter anderem an einem Audit in einer Kooperationsschule teil. Ziel war die Rezertifizierung deren Siegels „Schule mit vorbildlicher Berufswahl“. Dort beschrieben wir die verschiedenen Kooperationsprojekte zum Thema Berufsorientierung mit der Schule. Selbstverständlich wurde der Titel bestätigt.

Auf Stadt-, Land- und Bundesebene stellen wir unsere Arbeit auf Fachtagungen und Kongressen vor und führen Workshops durch. Im Folgenden werden die Kooperations- und VernetzungspartnerInnen von „Holly Wood“ aufgeführt.

Vernetzung mit Schulen

Im Berichtszeitraum 2018 hat „Holly Wood“ mit folgenden Schulen zusammengearbeitet:

- LVR-Severin Schule Sehen
- LVR Johann-Joseph-Gronewald Schule Hören und Kommunikation
- FSL Thymianweg
- FSL Thymianweg Außenstelle Berliner Straße (Finkenbergschule)
- FSL Martin-Köllen Schule
- RS Käthe-Kollwitz
- RS Edith-Stein
- RS Elly-Heuss-Knapp
- RS Ferdinand-Lassalle
- RS Wilhelm-Busch
- GHS Baadenberger Straße
- KHS Großer Griechenmarkt
- HS Ursula-Kuhr
- HS Kopernikus
- GS Europaschule Köln
- GS Max-Ernst
- IGIS Gesamtschule
- Gymnasium Kreuzgasse
- BK Erich-Gutenberg

Die Zusammenarbeit mit Betrieben findet in „Holly Wood“ hauptsächlich in der individuellen Beratung und über die Nutzung des Praxispools statt.

Teilnahme an Arbeitskreisen und anderen Gremien

Das HWH ist in stetigem Austausch mit VertreterInnen der Politik, der Verwaltung, des Landschaftsverbands Rheinland, den Fachgremien der Stadt Köln, der Jugendberufshilfe der Stadt Köln, dem Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln, Fachdiensten, sozialen Einrichtungen, den Beratungsstellen, freien Trägern, unter anderem dem Lobby für Mädchen Mädchenhaus Köln e.V. Mitarbeiterinnen des Handwerkerinnenhauses nehmen zum Beispiel regelmäßig am Arbeitskreis Jugendhilfeplanung des Paritätischen NRW oder dem Arbeitskreis Mädchen in der Jugendberufshilfe teil. Außerdem sind wir bei den Stadtteil- und Stadtbezirkskonferenzen vertreten.

Zudem ist das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft „Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW“ und in der Landesarbeitsgemeinschaft „Mädchenarbeit NRW“ und dem Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen.

Sonstige Vernetzung

Mit folgenden KooperationspartnerInnen hat „Holly Wood“ im Berichtszeitraum außerdem im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Berufsbörsen und anderen Projekten zusammengearbeitet:

- Handwerkskammer Köln
- Industrie- und Handelskammer Köln
- Mädchen*treff Alte Feuerwache
- Kinder- und Jugendzentrum Villa B, Velbert
- Kölner Jugendpark
- Freizeitanlage Klingelpütz
- Soroptimistinnen Köln
- HWG Jugendberatung Bergisch Gladbach
- Tages- und Abendschule Köln (TAS)
- zdi-Zentrum Köln
- Friedenshaus Hagen
- DaMigra e.V.
- agisra e.V.
- AIWCC, American International Women´s Club of Cologne e.V.
- AWO Jugendberatung Bergisch Gladbach
- Ausbildungszentrum KVB und RheinEnergie

6.5 Auswertung des Maßnahmenjahres

Quantitative Entwicklung Belegung

Teilnehmerinnen* „Holly Wood“ im Jahr 2018:

Projektbausteine	**Anzahl der Teilnehmerinnen***
Praxiskurse (davon mit Berufsinformationsveranstaltung)	407 (222)
Fortgeschrittenenkurse	14
Fortlaufende Kurse	82
Projekte zur Raumgestaltung	6
Kursreihe	15
Ferienkurse	14
Zwischensumme Teilnehmerinnen*	**538**
Beratung und Begleitung	5
Offene Workshops auf Ausbildungsbörsen,	536
Veranstaltungen für	6
Anzahl Teilnehmerinnen* im Projektzeitraum:	**1.085**

Die Auswertung der erhobenen Daten zu den Teilnehmerinnen* in „Holly Wood“ im Berichtszeitraum 2018 lässt wegen der Unterschiedlichkeit der Angebote für die nun folgenden Abschnitte 7.2.-7.4. nur bedingt weitere Aussagen zu.

Da in den Angebotsformen „Beratung“, „Veranstaltungen für Erziehungsberechtigte/Eltern“ sowie „Offene Workshops auf Ausbildungsbörsen, Messen etc.“ aufgrund der Begebenheiten der Angebote nicht durchgängig weitere Daten von „Holly Wood“ erhoben

werden konnten, können diese Angebotsformen in den Auswertungen zu den nun folgenden Abschnitten 7.2.-7.4. entsprechend nicht mit einbezogen werden.

Nationalität

Betrachtet werden im Folgenden ausschließlich die Teilnehmerinnen* von „Holly Wood“ in den Angebotsformen

- „Praxiskurse (mit Berufsinformationsveranstaltung)“,
- „Fortgeschrittenenkurse“,
- „Fortlaufende Kurse“,
- „Projekte zur Raumgestaltung“,
- „Kursreihen“ und
- „Ferienkurse“

Bei o.g. Kursen wurden im Berichtszeitraum 2018 im Rahmen der jeweiligen Teilnehmerinnen*listen nach Angaben zur Nationalität der Teilnehmerinnen* und zu einer eventuellen Zuwanderungsgeschichte gefragt.

Hierbei ergab sich folgendes Bild: Von den in o.g. Kursen zusammengenommenen 538 Teilnehmerinnen* gaben

- 213 als Nationalität deutsch an (davon 68 mit Zuwanderungsgeschichte)
- 70 eine andere Nationalität an
- 255 Mädchen* machten keine Angaben

Bildungsvoraussetzungen

Da, wie eingangs erwähnt, die unter 7.2. genannten Kurse meist über die Schulen selbst gebucht werden, können wir hier für den Berichtszeitraum 2018 für die 538 Teilnehmerinnen* zusammenfassend folgende Angaben machen:

Schulform	**Teilnehmerinnen***
Förderschule	62
Hauptschule	66
Realschule	181
Gesamtschule	76
Gymnasium	109
Sonstige Institutionen (Jugendzentren, etc.)	42
keine Angabe	2

Realschulen stellen hier ein Drittel aller Teilnehmerinnen*. Diese melden oft ganze Jahrgangsstufen für unsere Praxiskurse und Berufsinformationsveranstaltungen an. Aber auch die anderen Schulformen wie Gymnasium, Gesamt-, Haupt-, und Förderschulen nehmen unser Angebot in Anspruch

Alter

Die Altersstruktur der Teilnehmerinnen* von „Holly Wood“ und deren Verteilung auf die einzelnen Angebotsformen wird in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt, die aus der Auswertung der Teilnehmerinnen*listen von „Holly Wood“ für 2018 entstanden ist.

Hier wird deutlich, wie die Altersgruppen entsprechend der Inhalte und Zielsetzungen der unterschiedlichen Angebote verteilt sind.

Die Altersspanne in 2018 reichte insgesamt von unter 10 Jahren bis zu über 20 Jahren. Einen Großteil unserer Teilnehmerinnen* bildeten die Schülerinnen*, die unsere Praxiskurse (mit Berufsinformationsveranstaltung) besuchen45. Hier lag das Durchschnittsalter bei ca. 13 Jahren.

Altersstruktur in „Holly Wood“ und Verteilung auf die Angebotsformen in 2018:

Alter in Jahren	Praxis-kurse	Praxis-kurse mit Berufsinfo	Fortl. Kurse	Fort-geschr. kurse	Raum-gestaltung	Kurs-reihe	Ferien-kurse	Anzahl TNinnen*
Gesamt	185	222	82	14	6	15	14	**538**
≥20	2	13		1				16
19	1							1
18	6	1						7
17	2		3	1			2	8
16	5	1	8	1		2	2	19
15	4	12	17			8	1	42
14	18	45	19	4	3	5	5	99
13	57	108	10	3	2		4	184
12	77	33	7	2	1			120
11	2	9	7	1				19
≤10	5		2	1				8
Keine Angabe	6		9					15

Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmerinnen*

Bei den Teilnehmerinnen* der „Holly Wood“-Kurse zeigten sich in 2018 zahlreiche positive Entwicklungen. Die Mädchen* machten sowohl fachlich wie auch persönlich sichtbare

Fortschritte in den Kursen. Oft wurde auch deutlich, wie sehr sich Berufswünsche änderten, wenn die Mädchen* ihren Erfahrungshintergrund erweitern konnten.

Am Ende der Kurse füllen die Mädchen* standardisierte Feedback-Fragebögen aus. Hier finden sich zahlreiche Beispiele dafür, dass die Mädchen* durch ihre Teilnahme neue Impulse erhalten haben und die Kurse zur Stärkung der Berufswahlkompetenz beitragen:

„Ich finde, dass es egal ist, ob Frau oder Mann, man sollte jeden Beruf ausüben können."

„Frauen sind genauso geschickt in diesen Berufen wie Männer. Und wir haben kleinere Hände, wir können es deswegen vielleicht noch ein klein wenig besser."

„Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe gemerkt, dass ich gut im Handwerken bin"

„Ich fand es gut, dass auch mal keine Jungs da waren."

„Jeder hat sein eigenes Talent und manche Frauen/Mädchen sind im Handwerken besonders gut."

„Mädchen können alles."

„Ich finde, dass Frauen auch handwerkliche Sachen machen können und das habt Ihr bewiesen."

„Ich finde es sehr gut, dass ihr Kurse für Mädchen anbietet. Das ist mal etwas Anderes und interessant. Außerdem macht es viel Spaß und ich habe auch etwas gelernt."

„…vor allem hat es Spaß gemacht, etwas zu machen, was man vorher noch nicht gemacht hat oder keine Gelegenheit dazu hat/hatte."

„Ich fand es heute sehr schön und dadurch überlege ich mir, ein Praktikum im handwerklichen und technischen Bereich zu suchen."

„Ich überlege, einen handwerklichen Beruf zu erlernen, wenn ich älter bin."

„Danke, dass ihr mir zum Thema „Handwerken" etwas beigebracht habt und mir geholfen habt, wenn ich Schwierigkeiten hatte."

Zudem berichteten uns ehemalige Teilnehmerinnen*, dass sich durch den Kurs ihr Selbstbewusstsein gestärkt habe und sie gelernt hätten, Entscheidungen zu treffen. Der Erwerb ihrer handwerklichen Fähigkeiten helfe ihnen auch im Alltag weiter.

Verbleib und berufliche Entwicklung unserer Kursteilnehmerinnen

Da die Teilnehmerinnen* unserer Kurse meistens schulpflichtig sind, verbleiben sie auch im Anschluss der jeweiligen Kursbesuche weiterhin in der Schule. Informationen darüber, ob ein von einer Kursteilnehmerin* geäußertes Interesse am handwerklich-technischen Arbeiten in der weiteren schulischen Laufbahn zum Beispiel ein Schulpraktikum in einem Handwerksbetrieb zur Folge hat, erreicht das „Holly Wood"-Team außerhalb der Beratungsangebote nur sehr selten.

Daher haben wir einen Fragebogen für Lehrkräfte der Teilnehmerinnen* an fortlaufenden Kursen entwickelt, der kurz vor den Sommerferien 2018 zum ersten Mal ausgegeben wurde. Mit diesem Fragebogen möchten wir die Einschätzungen der LehrerInnen über die Auswirkungen der Kursteilnahme hinsichtlich z.B. der schulischen Leistungen und Ausbildungsreife der jeweiligen Schülerin* erfragen. Außerdem erhalten wir Informationen über die Branchen, in denen Schulpraktika gemacht werden und, wenn es sich um das

letzte Schulbesuchsjahr handelt, über den weiteren Werdegang, z.B. die Ausbildung des betreffenden Mädchens*. So ist es uns möglich zu erfahren, ob eine Kursteilnehmerin* sich für einen handwerklich-technischen Beruf entschieden hat.

Bei dem ersten Einsatz der Fragbögen war der Rücklauf leider noch sehr gering. Signifikante Aussagen lassen sich für das Jahr 2018 daraus entsprechend noch nicht ableiten. Leider war in 2018 der Rücklauf an Fragebögen sehr gering und es lassen sich keine signifikanten Aussagen zum Verbleib und zur Qualifizierung treffen. Wir hoffen, dass sich diese Erhebungsmethode zukünftig etabliert und werden im Sommer 2019 einen neuen Anlauf starten und u.a. die Fragebögen noch früher versenden. Zudem bleiben wir im regelmäßigen Austausch mit den beteiligten Lehrkräften. Bleibt die Rücklaufquote auch bei der nächsten Evaluierungsphase gering, werden wir das Erhebungsinstrument überarbeiten beziehungsweise die Arbeit mit dieser Erhebungsmethode überdenken.

Im Rahmen eines Fortlaufenden Kurses organisierten wir 2018 ein Ehemaligentreffen. Eine Augenoptikerin*, eine Orthopädiemechanikerin*, eine Tischlerin*, zwei Erzieherinnen* und zwei Abiturientinnen* nahmen teil. Die Teilnehmerinnen* kannten sich teilweise vorher nicht, weil ihre Kursteilnahme in unterschiedlichen Jahren (2012 bis 2017) stattfand. Das Treffen war eine zwar ausschnitthafte, dafür aber sehr intensive Möglichkeit, über den Werdegang und die weiteren Pläne der jungen Frauen* zu sprechen. Es entstand ein Gespräch über die Kursjahre hier. Außerdem fand ein Erfahrungsaustausch über verschiedene Ausbildungssituationen wie z.B., Schwierigkeiten in Prüfungen, die Probleme als Frau* in einem männer*dominierten Beruf u.a. statt.
Immer wieder wenden sich auch ehemalige Kursteilnehmerinnen* an uns. Im Frühjahr 2018 entstand Kontakt zu einer ehemaligen Teilnehmerin*. Sie hatte mittlerweile eine Ausbildung zur Tischlerin* begonnen und befand sich nun in der Phase der Gesellinnen*prüfung. Mit dem Austausch über ihr Gesellinnen*stück, die Situation in ihrem Ausbildungsbetrieb und ihre Prüfung konnten wir sie unterstützen. ihren Werdegang, ihre Ausbildung und ihren Beruf stellte sie anderen Teilnehmerinnen* eines fortlaufenden Kurses vor.

Qualifizierung

Ähnlich verhält es sich mit der Qualifizierung der Teilnehmerinnen*: Diese werden durch die Teilnahme an den Kursen auf unterschiedlichste Weise qualifiziert und bekommen nach Abschluss eines Kurses oder Projektes eine Teilnahmebescheinigung, welche sie künftigen Bewerbungen und dem Berufswahlpass beilegen können. Eine Rückmeldung, inwieweit dies einen Einfluss auf ihre weitere berufliche Qualifizierung hat, erreicht uns nur in Einzelfällen.

Um diese Situation zu verändern, haben wir einen Fragebogen für LehrerInnen entwickelt, in dem wir nach ihrem Wissen um den Verbleib ihrer Schülerinnen* nach Beendigung der Regelschulzeit sowie nach deren Qualifizierung fragen. Diesen Fragebogen haben wir als Erstevaluation zum Ende des Schuljahres 2017/2018 an unsere Kooperationsschulen verschickt und nur wenig Rücklauf erhalten.

6.6 Fazit und Ausblick

Das Jahr 2018 war für „Holly Wood“ ein erfolgreiches Jahr. Trotz mehrfachen Personalwechsels im „Holly Wood“-Team konnten unsere Projekte und Kurse wie geplant durchgeführt werden.

Auch in diesem Jahr erreichten uns viele positive Rückmeldungen von Kursteilnehmerinnen*, Lehrkräften, Erziehungsberechtigten/Eltern und der Öffentlichkeit. Diese Rückmeldungen bestärken uns weiterhin ebenso wie unser ganz persönlicher Eindruck und das Erleben der Wirksamkeit unserer Arbeit.

Einige Ferienkurse sind bereits für das Jahr 2019 geplant: In den Osterferien wird es einen Mosaikkurs für Mädchen* ab 8 Jahren geben und in den Sommerferien freuen wir uns wieder auf den Kurs „Longboards bauen“. Dieser Ferienkurs war bereits in den letzten Jahren ein großer Erfolg. Für die Herbstferien ist ein Kurs „Silberschmieden“ geplant.

Im Jahr 2018 haben wir an vielen Ausbildungsbörsen teilgenommen.

Im Bereich der MultiplikatorInnenschulungen hat das „Holly Wood“-Team bereits im letzten Jahr Konzepte mit neuen Modulen erarbeitet. Ziel ist es weiterhin, entsprechendem Fachpersonal Möglichkeiten einer gendersensiblen Didaktik und Praxis zu vermitteln.

Auch für die anderen Angebotsformen von „Holly Wood“ gibt es bereits zahlreiche Anfragen für Ausbildungsbörsen, Informationsveranstaltungen und Praxiskurse. Das „Holly Wood“-Team freut sich daher auf ein weiteres spannendes Jahr in der genderspezifischen Arbeit für und mit den Mädchen* und jungen Frauen*.

7. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen des „Mädchenprojekt Zukunft“ sind in stetigem Austausch mit VertreterInnen aus Politik, Bildung und Verwaltung sowohl auf städtischer als auch auf Landes- und Bundesebene und nehmen regelmäßig an verschiedenen Arbeitskreisen teil (siehe unten). Hinzu kommen Kooperationen mit Betrieben und Innungen, Fachhochschulen und Universitäten, Fachdiensten, sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen und freien Trägern, wie beispielsweise der „Lobby für Mädchen e.V.“, mit der seit nunmehr Jahrzehnten eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit besteht.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Ebenen

Abgeordnete auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene:

- Jugendpolitische SprecherInnen
- Frauenpolitische SprecherInnen
- Frauenausschuss
- Landtags- und Bundestagsabgeordnete verschiedener Fraktionen

Stadt Köln:

- BürgermeisterInnen
- DezernentInnen
- Jugendpolitische SprecherInnen
- Ratsmitglieder der Stadt Köln
- Übergangsmanagement Schule-Beruf
- Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen
- Gesundheitsamt
- Interkultureller Dienst

VertreterInnen der Wirtschaft

- Handwerkskammer zu Köln
- Industrie- und Handelskammer
- Arbeitgeberverband Metall-Elektro
- Unternehmen, Betriebe, Innungen

Kooperation und Vernetzung - Kneifzange

Neben dem fachlichen Austausch mit Kolleginnen* aus anderen Bereichen des Handwerkerinnenhauses kommt es immer wieder vor, dass Schülerinnen* das Handwerkerinnenhaus im Rahmen der „Pfiffigunde“ kennen lernen und sich darüber die Möglichkeit entwickelt, einen Schulplatz in der „Kneifzange“ zu bekommen.

Die „Kneifzange“ arbeitet weiterhin im Rahmen der Schülerinnenfirma mit dem werkpädagogischen Ladenlokal „ToniBunt“ (Sozial-Betrieb Köln gGmbH in der Hittorfstraße 23, 50735 Köln) zusammen, in welchem die Werkstücke der Schülerinnen* auf Kommissionsbasis verkauft werden.

Während des „lebendigen Adventskalenders“ der „Autofreien Siedlung Stellwerk 60“ hatten die Mädchen* Gelegenheit, Produkte der Schülerinnenfirma vorzustellen. Da die Mädchen* in ihrer Werkstattarbeit mittlerweile so gefestigt sind, konnten sie die Mitarbeitenden des Handwerkerinnenhauses tatkräftig unterstützen, indem sie BesucherInnen beim Erstellen kleiner Werkstücke halfen.

Wie schon im Vorjahr waren wir mit den Werkstücken der Schülerinnenfirma sehr erfolgreich auf dem Weihnachtsmarkt der Lutherkirche Nippes vertreten.

Mitwirkung in Ausschüssen/Arbeitsgruppen

- Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln
- Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit NRW
- Facharbeitskreis „Arbeit und Qualifizierung“, Fachgruppe Arbeit, soziale Hilfen, Europa, Der Paritätische NRW, Wuppertal
- Arbeitskreis Jugendhilfeplanung des Paritätischen
- Stadtbezirkskonferenz Nippes
- Trägerkonferenz Jugendwerkstätten
- AK Mädchen- und Frauenpolitik des Bündnis 90/Die GRÜNEN, Köln
- Mädchenpolitischer Gesprächskreis des Bündnis 90/Die GRÜNEN im Landtag
- AK Jugend des Bündnis 90/Die GRÜNEN, Köln
- AK Schulmüde
- AK Mädchen in der Jugendberufshilfe
- AK Jugendwerkstätten
- AK Kölner Frauenvereinigungen
- AK Schule/Wirtschaft

Fachdialog und Vernetzung auf Fachtagen/Veranstaltungen (Auswahl)

- Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark
- „Abenteuer – Beruf“, Ausbildungsbörse in der Abenteuerhalle Kalk
- „Deine Chance im Kölner Westen“, Ausbildungsbörse Ehrenfeld
- Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark
- Girls‘ und Boys‘ Day im Landtag NRW
- „Die Zukunft ist unsere Baustelle“- Mehrsprachige Ausbildungsbörse des Handwerks, Mülheim (TAS)
- Markt der Möglichkeiten, Übergang Schule Beruf, Ausbildungsbörse Nippes

8. Gesamtstatistik zum „Mädchenprojekt Zukunft“

Teilnehmerinnenzahlen „Mädchenprojekt Zukunft“	
Bereiche	
„Prävention - Pfiffigunde“	115
„Intervention - Kneifzange“	7
„Berufsorientierung „Holly Wood“	1.085
„Zukunft gestalten“	10
Summe	**1.227**

Das „Mädchenprojekt Zukunft“ erreichte im Berichtszeitraum mit den verschiedenen Angeboten insgesamt 1.227 TeilnehmerInnen. Die Mädchen besuchten unterschiedliche Schultypen und waren bezüglich ihrer sozialen Herkunft heterogen. Circa 50 % wiesen eine Zuwanderungsgeschichte auf. Die Grundlage der Arbeit bildete die Zusammenarbeit mit 27 Schulen.

Einige Schulen haben die Zusammenarbeit mit dem HWH seit Jahren als festen Bestandteil in ihr Schulprogramm aufgenommen. Beispielhaft seien hier die Hauptschulen „Reutlinger Straße“, „Baadenberger Straße“ sowie die Förderschule Lernen „Thymianweg“ und die Förderschule für Emotionale und Soziale Entwicklung „Auguststraße“ genannt. Diese nachhaltige Verankerung in das Schulprogramm bestätigt die Wirksamkeit und den konkreten Nutzen, den die Schulen in unserer Arbeit sehen.

Auszeichnung für das „Mädchenprojekt Zukunft“

Anfang 2018 bekamen wir vom unabhängigen Analyseinstitut Phineo nach 18- monatiger Prüfung das „Wirkt Siegel“ für erfolgreiche MINT Projekte verliehen [9].

Das „Wirkt-Siegel“ von Phineo

Weiterhin bekamen wir zu diesem Anlass auch noch den Sonderpreis der Fritz Henkel Stiftung zusammen mit einer Spende übergeben. Mitte des Jahres erhielten wir die Zusage für eine Förderung durch die SKala Initiative für das Handwerkerinnenhaus. Mit diesen Mitteln können wir von August 2018 bis August 2021 weitreichende Konzepte zur Organisationsentwicklung durchführen. Dies ermöglicht uns, übergreifende Aufgaben bearbeiten und unsere Organisation strukturell und inhaltlich weiterentwickeln zu können.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das Vertrauen und die Würdigung unserer Arbeit.

9. Frauenkursprogramm

Neben den o.g. Mädchenprojekten bietet das Handwerkerinnenhaus an den Wochenenden ein umfangreiches handwerklich-künstlerisches Kursprogramm von Fachfrauen für Frauen an.

Hier können in ein- bis zweitägigen Kursen verschiedenste Handwerkstechniken (z.B. Möbelbau, Fußboden verlegen, Schrott-Schweißen, Goldschmieden) aber auch alltagspraktische Fertigkeiten wie Renovieren/Reparieren im Haushalt, Sanitärinstallation, Fahrradreparatur etc. unter fachlicher Anleitung erlernt werden.

Das Frauenkursprogramm erlebte auch in 2018 guten Zulauf: 510 Frauen nahmen unser vielfältiges Kursangebot wahr.

[9] für weitergehende Informationen siehe: https://www.phineo.org/projekte/details/holly-wood-berufsorientierung-fuer-maedchen-in-handwerk-und-technik?tx_phineoprojectslite_pi1%5Bsword%5D=Holly%20wood

10. Finanzbericht

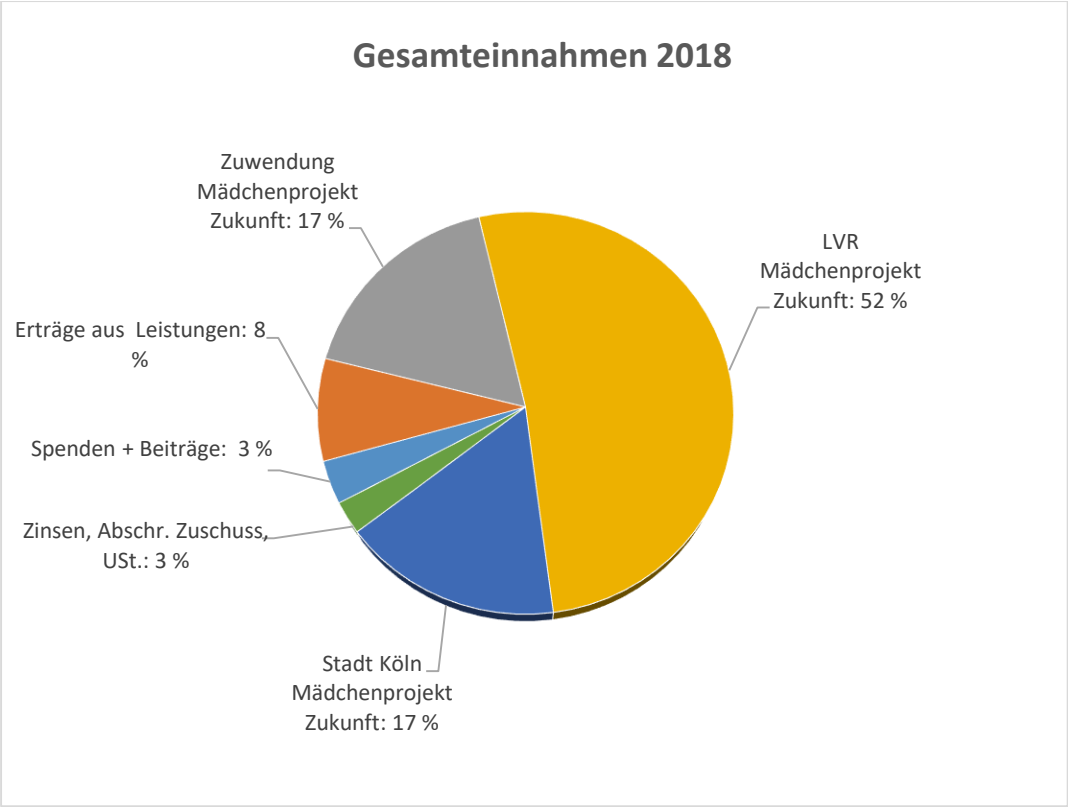
Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. deutlich höhere Einnahmen verzeichnen. Dies ist vor allem der zusätzlichen Förderung durch die SKala-Initiative und der Erhöhung der Zuschüsse durch den Landschaftsverband Rheinland zu verdanken. Entsprechend sind die Ausgaben bei den Personalkosten gestiegen, da wir mit den zusätzlichen Mitteln dringend benötigte neue Stelle schaffen konnten.

10.1. Gewinn/Verlust Rechnung mit Vorjahresvergleich

Gewinn/Verlust Rechnung mit Vorjahresvergleich					Alle Angaben in	EURO
			Steuernumme	217/5956/0010	Finanzamt	Köln-Nord
	Auswertungszeitraum 01.01.2018 bis 31.12.2018		Vergleichszeitraum 01.01.2017 bis 31.12.2017		Vergleichszeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2016	
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
Spenden + Beiträge	19.112,35		8.818,50		7.554,84	
Erträge aus Leistungen	45.171,97		44.474,27		44.765,45	
Zuwendung Mädchenprojekt Zukunft	95.671,67		65.600,98		65.874,12	
LVR - Mädchenprojekt Zukunft	284.400,00		243.014,00		243.014,00	
Stadt Köln - Mädchenprojekt Zukunft	91.630,75		89.722,64		86.089,02	
Zinsen, Abschr. Zuschuss, Ust	14.573,58		14.352,60		14.067,46	
Zuwendung MAIS, MGEPA			3.034,74		17.494,00	
Personalkosten		420.544,87		371.664,71		381.885,70
Miete und Nebenkosten		28.703,27		26.335,45		24.862,77
Materialkosten + Instandhaltung		27.782,42		18.532,34		19.992,67
Honorarkosten		24.863,40		23.658,65		23.386,71
Öffentlichkeits- und Infomaterial		9.973,51		8.793,80		8.439,23
Fortbildung, Reisekosten		5.109,60		5.025,60		3.595,28
Verwaltungskosten und Abschr., Ust		16.366,35		16.469,49		17.796,90
	550.560,32	**533.343,42**	**469.017,73**	**470.480,04**	**478.858,89**	**479.959,26**
II. Ergebnis						
Betriebseinnahmen		**550.560,32**		**469.017,73**		**478.858,89**
- Abziehbare Ausgaben		**533.343,42**		**470.480,04**		**479.959,26**
	Gewinn	**17.216,90**	**Verlust**	**-1.462,31**	**Verlust**	**-1.100,37**

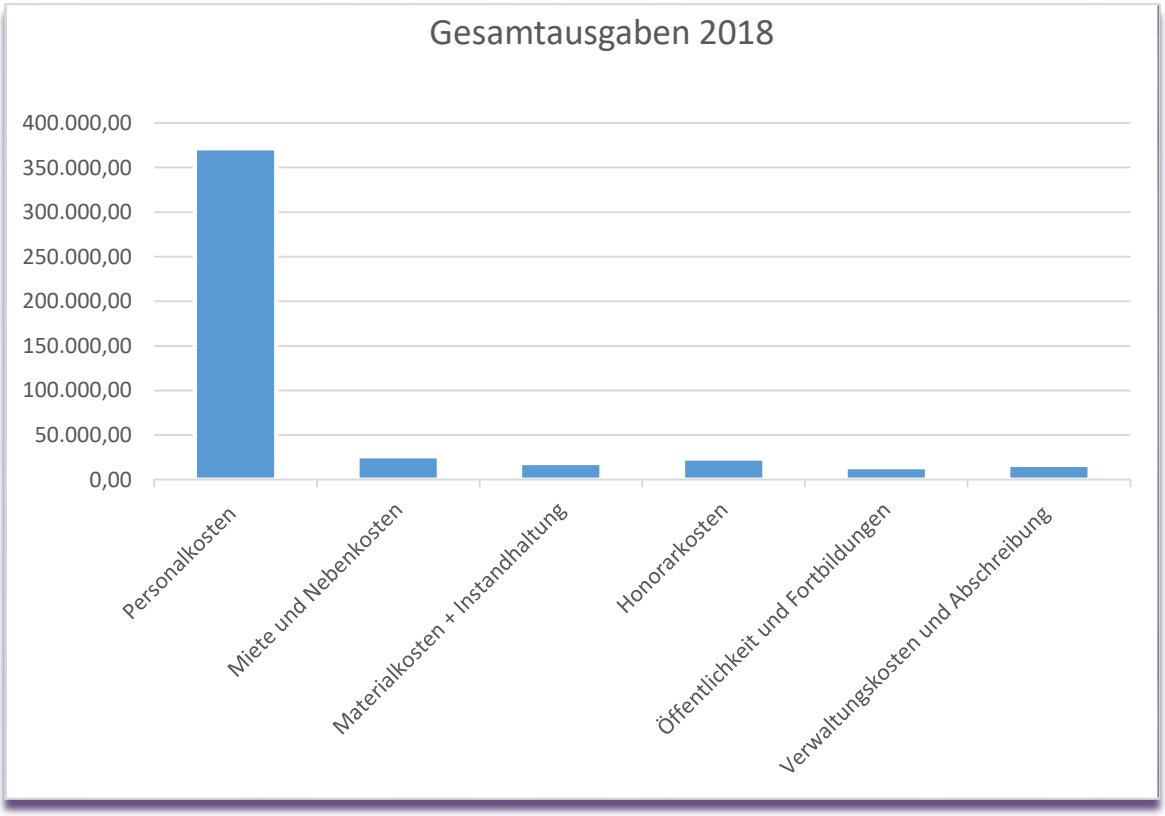
Datenquelle Gewinnermittlung 2018

10.2 Gesamteinnahmen 2018



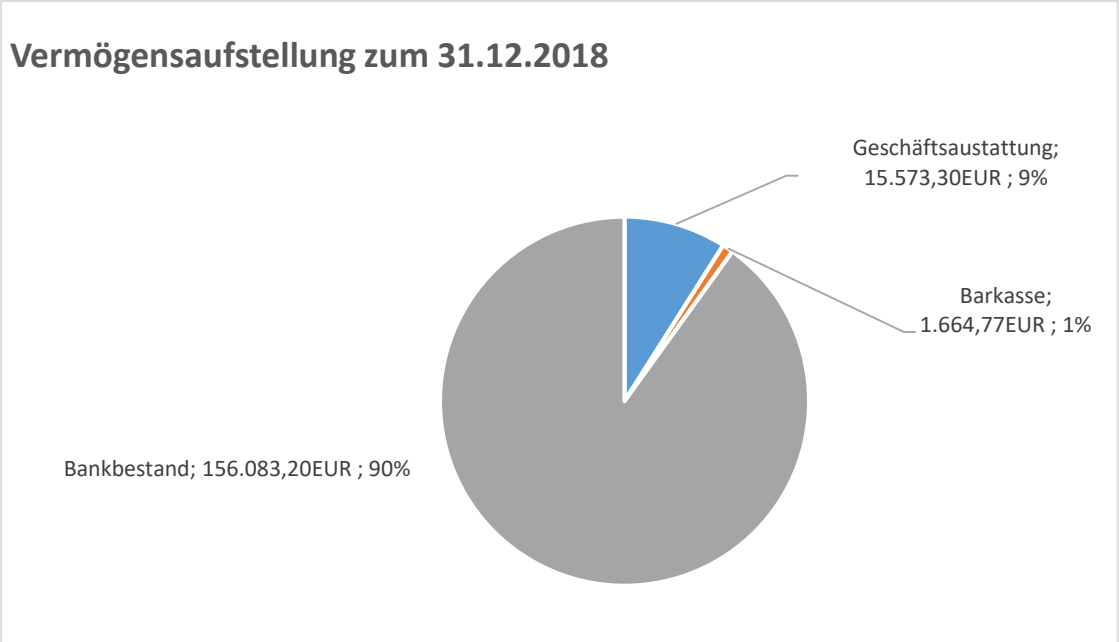
Datenquelle Gewinn/Verlust 2018

10.3 Gesamtausgaben 2018



Datenquelle Gewinn/Verlust 2018

10.4 Vermögensaufstellung des Vereins 2018



Eigenkapital des Vereins 2018

Vermögensaufstellung - Eigenkapital des Vereins	**173.321,27**
davon gebunden in Sachanlagen	15.573,30
davon gebundene Förderung für 2019	102.433,33
Rücklage Instandhaltung Gebäude	4.347,00
Rücklage ungeprüfte Zuschüsse	11.760,00
Gehaltsrücklage, ca. 1 Monat	39.207,64
Verfügbares Vereinskapital	0,00

11. Fazit und Ausblick - Finanzsituation Gesamthaus

Durch den seit Jahren erarbeiteten großen und positiven Bekanntheitsgrad, die professionelle Ausrichtung und die erreichten Erfolge ist das HWH in einer stabilen finanziellen Situation. Doch: Die Finanzierung einer wachsenden Organisation ist eine große Herausforderung. Unsere Ausgaben werden nur zu etwa 70% durch öffentliche Zuschüsse gedeckt.

Unsere Finanzierungslücke müssen wir durch Förderungen von Stiftungen und private Spenden sichern. Und auch die Unterstützung durch Stiftungen bedarf eines Eigenanteils, den wir stemmen müssen.

So stehen wir jedes Jahr aufs Neue vor der großen Herausforderung, zusätzliches Geld zu akquirieren. Hier wird die Unterstützung durch private SpenderInnen und FörderInnen zunehmend wichtiger für uns – denn diese ermöglicht uns erst die vollständige Finanzierung unserer Arbeit und schenkt uns Unabhängigkeit.

Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. bedankt sich ganz herzlich bei allen FörderInnen und MittelgeberInnen für die finanzielle Förderung und Unterstützung, für das Vertrauen in unsere Arbeit und für die gute Zusammenarbeit.